„Wissenschaft trägt Verantwortung“ - Leuphana Semester 2020/21

Seminar: Ehrenamt in Lüneburg entdecken & vernetzen

Analyse der Truppmann-ausbildung 1 und 2 der Freiwilligen Feuerwehr Lüneburg

Wie effektiv werden die zukünftigen Einsatzkräfte durch die Grundausbildung der Freiwilligen Feuerwehr Lüneburg auf den Einsatz vorbereitet?

Kontakt zur Projektgruppe über eva.kern@leuphana.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Überblick: Zum Hintergrund des Projekts 2
2. Forschungsinteresse und aktuelle Diskussion 5
3. Darstellung des Projektvorhabens 9
   3.1. Forschungsfrage und Zielsetzung 9
   3.2. Vorgehen & Methodik 10
4. Ergebnisse und Argumentation 12
   4.1. Die Grundausbildung der freiwilligen Feuerwehr Lüneburg 12
   4.2. Gegenüberstellung von Interview und Umfrage 15
   4.3. Erkenntnisse aus dieser Wissenschaftlichen Arbeit 22
5. Fazit und Reflexion 28
   5.1. Fazit 28
   5.2. Reflektion 31
6. Quellen 35
7. Anhang 37
   1. Projektskizze 37
   3. Interview Herr Cornelius Grimm 44
   4. Umfrage 46

1. Einleitung und Überblick: Zum Hintergrund des Projekts

"Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement sind das Rückgrat unserer Gesellschaft. Sie spannen ein stabiles Netz über alle gesellschaftlichen Bereiche und verbinden Jung und Alt. Alle, die sich freiwillig engagieren - in Vereinen, Verbänden, caritativ oder in der Jugendarbeit, in Kirchen oder Stiftungen - geben unserer Gesellschaft und unserem Land mit ihrem Tun ein menschliches Gesicht. Deswegen fördert die Staatsregierung das Ehrenamt mit aller Kraft, wie zum Beispiel durch den Aufbau eines Landesnetzwerkes für bürgerschaftliches Engagement."[1] Dies war ein Zitat vom ehemaligen bayrischen Ministerpräsident Horst Seehofer bei dem Festakt der Roland-Berger-Stiftung „Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement als Rückgrat der Gesellschaft weiter stärken / Im Jahrzehnt der politischen Erneuerung den Menschen Kraft für die Zukunft geben".

Die Stärke eines Landes wird oft an Merkmalen festgemacht wie die Qualität der Sozial- und Gesundheitsversorgung oder den Zahlen zur Wirtschaft. Diese Faktoren haben eine hohe Aussagekraft über den Zustand eines Landes, allerdings wird ein wichtiges Element bei der Betrachtung oftmals außen vorgelassen und zwar das soziale Engagement der Bürger und Bürgerinnen. Dieses Engagement trägt für den gesellschaftlichen Zusammenhalt eine wichtige Rolle. Es ist unerlässlich für individuelle Teilhabe, gesellschaftliche Integration, Wohlstand, das kulturelle Leben, stabile demokratische Strukturen und soziale Bindungen. Ein Ehrenamt ist ein Amt oder eine Aufgabe, die von einem Menschen ausgeübt wird, ohne dass dabei der Erwerb eines Einkommens angestrebt wird. Dies kann ein zeitlich begrenztes, oder aber auch ein langfristiges Engagement sein. Ehrenamtliches Engagement ist in allen gesellschaftlichen Bereichen zu finden vom Gesundheits- und Sozialwesen über Sport, Kultur, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Jugendarbeit, Feuerwehr und Rettungsdienste bis zur Partei- und Kommunalpolitik. Im Jahr 2020 gab es laut der Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse (AWA) in Deutschland etwa 17,11 Millionen Ehrenamtliche. Als Ehrenamtliche werden Personen bezeichnet, die freiwillig und unentgeltlich bei einer Organisation, Initiative, Verein oder etwas Ähnlichem arbeiten.[2]
Den Mitgliedern dieser Projektgruppe ist die Wichtigkeit des Ehrenamts bewusst. Das Seminar „Ehrenamt in Lüneburg entdecken und vernetzen" verbindet wissenschaftliches Arbeiten und

[1] Landesnetzwerk für Bürgerschaftliches Engagement (o.J.): Reden und Zitate. online unter: https://www.lbe.bayern.de/fachinformationen/zitate/index.php (Stand: 07.03.2021).
[2] Statista Research Department (2020): Ehrenamt in Deutschland– Statistiken zum Thema. online unter: https://de.statista.com/themen/71/ehrenamt/ (Stand: 07.03.2021).

soziales Engagement. Während des Seminars sind Projektgruppen entstanden. Die Freiwillige Feuerwehr war für diese Projektgruppe von großer Bedeutung, da dieses Ehrenamt eine besondere Verantwortung trägt. Die Freiwillige Feuerwehr trägt viel Verantwortung, da es das größte Ehrenamt in Deutschland ist und direkt mit Menschen leben in Kontakt steht. Zu den grundlegenden Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehr gehören die Gefahrenabwehr von Menschen und Sachwerten. Dazu gehören unter anderem das Löschen von Bränden, das Retten von verunfallten Personen und das Bergen von Gegenständen. Des Weiteren zählen auch vorbeugende Maßnahmen wie das Abstreuen von Ölspuren und die Sicherung von Gefahrstoffen hierzu[3]. In Deutschland gibt es Stand 31.12.2018 ungefähr 22.155 Freiwillige Feuerwehren mit 997.603 registrierten Mitgliedern[4]. Das Seminar hat einen lokalen Bezug zu Lüneburg, weshalb sich die Bearbeitung der wissenschaftlichen Arbeit auf den Raum Lüneburg fokussiert. Die Freiwillige Feuerwehr Lüneburg wurde 1864 gegründet, seit 1974 gehören auch die zuvor eigenständigen Ortsfeuerwehren Häcklingen, Oedeme und Rettmer dazu. Die 240 aktiven Mitglieder in den vier Lüneburger Ortsfeuerwehren stellen den Brandschutz und die Gefahrenabwehr für die Einwohner der Stadt Lüneburgs sicher. Sie leisten pro Jahr 600 bis 700 Einsätze.[5]
Die größte Ortsfeuerwehr ist die Feuerwehr Lüneburg- Mitte, stationiert in der Wache im Lünepark. Die drei Ortsfeuerwehren Rettmer, Häcklingen und Oedeme sind gemeinsam im Feuerwehrhaus Lüneburg- Süd im Stadtteil Rettmer beheimatet.

Im Zuge dieser Projektarbeit wurden viele Themen der Freiwilligen Feuerwehr erörtert. Zum Beispiel mit der Grundausbildung der Freiwilligen Feuerwehr, da diese die Basis darstellt. Die Grundausbildung besteht aus der Truppmannausbildung 1 und der Truppmannausbildung 2. Diese werden im Folgenden mit TMA 1 und TMA 2 abgekürzt. Da die Verantwortung der Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr sehr hoch ist, ist es von großer Wichtigkeit, dass sie gut ausgebildet sind. Daher ergab sich die Forschungsfrage: “Wie effektiv werden die zukünftigen Einsatzkräfte durch die Grundausbildung der Freiwilligen Feuerwehr Lüneburg auf den Einsatz vorbereitet?”. Zum einen ist es Ziel, mögliche Defizite der Grundausbildung heraus zu finden, zum anderen sollen Stärken analysiert werden. Aus den Ergebnissen lassen sich

[3] Feuerwehr Niedersachsen (o.J.): Feuerwehr-Aufgaben. online unter: https://www.feuerwehr.niedersachsen.de/feuerwehr-wiki/feuerwehr-aufgaben/ (Stand: 07.03.2021).
[4] Deutscher Feuerwehrverband e. V. (DFV) (o.J.): Erfassung Statistischer Daten. online unter: https://www.feuerwehrverband.de/presse/statistik/ (Stand: 07.03.2021).
[5] Freiwillige Feuerwehr Lüneburg (o.J.): Ihre Feuerwehr Lüneburg. online unter: https://feuerwehrlueneburg.de/feuerwehrlueneburg-about-us/ (Stand: 07.03.2021).

Handlungsempfehlungen für die Freiwillige Feuerwehr ableiten. Neben den Handlungsempfehlungen für die Freiwillige Feuerwehr können die Ergebnisse auch Aufschluss darüber geben, welche Konzepte gut umgesetzt werden und somit von anderen Ehrenämtern übernommen werden können. In der aktuellen Zeit sieht sich das Ehrenamt verschiedenen Herausforderungen gegenüber, vor allem aber schränkt die Corona-Pandemie das Ehrenamt ein. Mittlerweile sind Besuche in Krankenhäusern und auch die Unterstützung von Menschen mit Behinderungen, wenn überhaupt, dann nur noch unter strengen Hygieneregeln möglich. Vereine und Organisationen haben ihr Engagement digitalisiert, allerdings ist das nicht in jedem Ehrenamt möglich. Die Freiwillige Feuerwehr hat es geschafft vieles zu digitalisieren. Es werden so z. B. Videos benutzt, um die fehlenden praktischen Übungen zu kompensieren. In den Videos werden unter anderem die Handhabungen mit den Geräten gezeigt. Allerdings können die Videos die praktischen Übungen nicht vollkommen ersetzen.[6] Außerdem leidet der soziale Kontakt durch das Fehlen von regelmäßigen Diensten und dem Zusammenkommen der Wachen. Ein weiteres Problem ist die Einbindung der Jugendfeuerwehr und der damit einhergehenden Sorge, dass der Nachwuchs die Lust an der Sache verliert. Die Nachwuchsprobleme gibt es allerdings nicht erst seit Corona. Vor knapp 21 Jahren gab es noch 1.069.765 Freiwillige Feuerwehrmänner/-frauen, 10 Jahre später 1.036.745 Freiwillige Feuerwehrmänner/-frauen und Stand 2018 997.603 Freiwillige Feuerwehrmänner/-frauen.[7] Der Rückgang lässt sich teils durch den demografischen Wandel erklären, immer mehr Altgediente Einsatzkräfte erreichen das Rentenalter und geben ihren Dienst auf. Ein weiteres Problem stellt der Interessenwandel dar. Das Vereinsgefühl ist nicht mehr so präsent wie es noch vor Jahrzehnten war.

Was könnte die Freiwillige Feuerwehr tun, um dem entgegenzuwirken? Ein Gedankenexperiment regt die diesjährige Konferenzwoche der Leuphana Universität an.

Die diesjährige Konferenzwoche an der Leuphana Universität beschäftigt sich mit der Frage: „Wie wäre es, Städte und Gemeinden mit größerer demokratischer Handlungsmacht auszustatten – mit mehr Befugnissen und Ressourcen?“. Während der Veranstaltung gibt es eine Kurzreportage zum Realexperiment „Servicestelle Ehrenamt“. In der Kurzreportage sprechen unterschiedliche Gäste verschiedene Themen rund ums Ehrenamt an und geben ihre

[6]Norddeutscher Rundfunk (2021): Wegen Corona: Den Feuerwehren fehlen Übungen und Kontakte. online unter: https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/Wegen-Corona-Den-Feuerwehren-fehlen-Uebungen-und-Kontakte,feuerwehr3634.html (Stand: 07.03.2021).

[7] Deutscher Feuerwehrverband e. V. (DFV) (o.J.): DFV-Statistik. online unter: https://www.feuerwehrverband.de/app/uploads/2020/05/Statistik.pdf (Stand: 07.03.2021).

Meinung zu bestimmten Problemen in der Gesellschaft.[8] Der Wissenschaftliche Beitrag dieser Gruppe kann im Rahmen der Konferenzwoche Aufschluss darüber geben, an welchen Stellen die Freiwillige Feuerwehr mit mehr Ressourcen effizienter werden könnte.
Der vorliegende Projektbericht gliedert sich in vier verschiedene Teile. Im Ersten Teil wird erläutert wie die Forschungsfrage: „Wie effektiv werden die zukünftigen Einsatzkräfte durch die Grundausbildung der Freiwilligen Feuerwehr Lüneburg auf den Einsatz vorbereitet?“ entstanden ist. Im darauffolgenden Teil wird beschrieben, wie die Projektgruppe die Arbeitsprozesse aufteilt und der Ablauf des Projekts wird skizziert. Des weiteren wird in diesem Abschnitt erklärt, welche Methoden verwendet wurden, um sich der Forschungsfrage zu nähern. Darauffolgend werden im dritten Teil die Ergebnisse der Arbeit präsentiert. Aus den Erkenntnissen der ersten drei Teile wird dann im letzten Teil dieses Projektberichts das Fazit gezogen und reflektiert.

2. Forschungsinteresse und aktuelle Diskussion

In Deutschland gibt es 22.346 freiwillige Feuerwehren, welche 994.042 aktive Mitglieder haben.[9] Freiwillige Feuerwehren sind essentiell und notwendig für ein funktionierendes, deutsches Gesundheits- und Sicherheitssystem. Ohne die Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehren könnten normale Berufsfeuerwehren das hohe Einsatzaufkommen und die Flächengebiete in ganz Deutschland nicht zeitgemäß decken. Freiwillige Feuerwehrkräfte machen 93,7 % aller Feuerwehrmänner/-frauen in Deutschland aus und übernehmen 30 Prozent aller Feuerwehreinsätze.[10]

Unser Forschungsinteresse an dem Ehrenamt Feuerwehr zeichnet sich dadurch aus, dass tatsächlich alle Mitglieder unserer Projektgruppe in ihrem privaten Umfeld von Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr umgeben sind. Unsere Projektgruppe hat ein aktives Mitglied der freiwilligen Feuerwehr und die anderen stehen durch Freunde, Bekannte und Angehörige der Feuerwehr nahe. Durch ein hohes, persönliches Interesse der Projektgruppe wurden einige

[8] Rasmus Schmahl (2021): Alle Macht den Städten?. online unter: https://www.leuphana.de/college/studienstart/konferenzwoche.html (Stand: 07.03.2021).
[9] Deutscher Feuerwehrverband e.V. (DFV) (o.J.): Statistik. online unter: https://www.feuerwehrverband.de/presse/statistik/ (Stand 07.03.2021), ohne Verfasser*in.
[10] Deutscher Feuerwehrverband e.V. (DFV) (o.J.): Statistik. online unter: https://www.feuerwehrverband.de/presse/statistik/ (Stand: 07.03.2021), ohne Verfasser*in.

Punkte aus dem Ehrenamt Feuerwehr hinterfragt. Dies umfasst primär die Organisation der freiwilligen Feuerwehren, sowie die Planung der Freizeit als ehrenamtliches Mitglied.

Als besonders spannend entwickelte sich der Gedanke, inwiefern die Durchführung, der Zeitaufwand und das Privatleben während der Grundausbildung bei der freiwilligen Feuerwehr zusammenpassen. Um das Forschungsprojekt im Rahmen der Projektzeit zu erarbeiten, wurde der Schwerpunkt des Forschungsvorhabens explizit auf die TMA der Feuerwehranwärter/-innen bezogen. Eine große Herausforderung in dem Ehrenamt freiwillige Feuerwehr ist es derzeit, Nachwuchs zu akquirieren und gut ausgebildete Fachkräfte zu generieren. Die Grundausbildung ist deshalb so essentiell, da Feuerwehrmänner/-frauen die ersten Schritte an der Vorgehensweise in den Einsätzen erlernen. Würden diese nicht richtig vermittelt werden, könnten Menschenleben davon abhängen. Zu Betrachten gilt, dass Feuerwehrmänner-/frauen erst nach erfolgreich abgeschlossener TMA aktiv am Einsatzgeschehen teilnehmen dürfen. Deswegen ist die fundierte Ausbildung so relevant.[11]

Mit der Analyse der Grundausbildung kann sich herausstellen, ob Unterrichtsinhalte besser vermittelt werden können, beziehungsweise, ob die Module in ausreichender Zeit vermittelt wurden. Die Ergebnisse können Feuerwehrangehörige während ihrer Ausbildung unterstützen, die Weiterbildungen nach dem Lehrgang zu erleichtern und zukünftige Fehler vorzubeugen.

Durch unseren Wohn- sowie Studienort in Lüneburg, haben wir klar differenziert, uns auf die Grundausbildung der freiwilligen Feuerwehr in Lüneburg zu beziehen. Da die Grundausbildung nicht für einzelne Feuerwehren, sondern für Teile von Bundesländern angeboten wird, wurde der lokale Aspekt des Forschungsprojektes auf Niedersachsen erweitert. Der Fakt, dass die freiwillige Feuerwehr in Lüneburg mit 241 ehrenamtlichen Mitgliedern die größte in Deutschland ist, war ausschlaggebend dafür, dass es möglich ist, an ausreichende Informationen für eine repräsentative Forschung zu erlangen.[12] Um Feuerwehrkräfte standardgemäß und bestmöglich ausbilden zu können, ist die Organisation der Grundausbildung von großer Bedeutung. Wir sehen die Grundausbildung als Herausforderung

[11] Siehe Anhang 3: Interview Herr Grimm.
[12] Freiwillige Feuerwehr Lüneburg (o.J.): Feuerwehr Lüneburg. online unter: https://feuerwehrlueneburg.de (Stand: 14.03.2021), ohne Verfasser*in.

der Feuerwehranwärter/-innen an, da sie mit insgesamt mindestens 150 Zeitstunden aufwendig und für eine hohe Personenanzahl schwer zu organisieren ist.[13]

Die TMA ist in zwei Teilausbildungen gegliedert. Zum einen die TMA 1 welche theoretisch sowie praktische Grundlagen der Feuerwehrarbeit vermittelt. Diese wird mit einer Prüfung abgeschlossen. Die TMA 2 wird auf der Wache der Feuerwehranwärter/-innen vollzogen.[14] Dabei werden innerhalb von 2 Jahren alle Themen der TMA 1 wachintern geprüft. Wird diese erfolgreich absolviert, werden die Feuerwehrmänner/-frauen zu Oberfeuerwehrmännern/-frauen befördert.[15]

Diesbezüglich muss festgestellt werden, ob die TMA der freiwilligen Feuerwehr in Niedersachsen optimal ausgeführt wird, ob es Dinge zu verbessern gibt und inwieweit das System der TMA zu einer bestmöglichen Ausbildung der Feuerwehrmänner/-frauen führt. Wir erhoffen uns auch für weitere Ehrenämter positive Aspekte der Grundausbildung herausstellen zu können. Eventuell können andere Ehrenämter von den Ergebnissen profitieren.

Die Aktualität der Grundausbildung nimmt nicht ab und ist konstant. Die Ausbildung der freiwilligen Feuerwehr gibt es schon seit dem Jahr 1847 und wird auch in der Zukunft stetig von Relevanz sein.[16] Unserer Projektgruppe war es wichtig, einen Bereich zu analysieren, welcher eventuelle hohe Wichtigkeit für ganz Deutschland und somit für alle freiwilligen Feuerwehren, sowie Ausbildungsstandorte und vor allem für die freiwilligen Feuerwehren in Niedersachsen sein kann. Es könnte sich herausstellen, dass die bisherige Grundausbildung in Niedersachsen optimal ausgeführt wird, ebenfalls könnten sich während unserer Forschung essentielle Verbesserungsvorschläge herausbilden.

Unser bisheriges bestehendes Wissen gliedert sich in private Erfahrungen mit der Grundausbildung. Die TMA 1 wurde von einem Gruppenmitglied selber vollzogen und andere haben Vorwissen durch Freunde und Bekannte erlangt. Da unser eigenes Wissen nicht für eine

---

[13] Niederländisches Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz (o.J.): Lernzielkatalog. https://www.nlbk.niedersachsen.de/startseite/download/ausbildung_nach_fwdv_2/truppausbildung/truppmannausbildung/truppmannausbildung-144177.html (Stand: 01.03.2021), ohne Verfasser*in.
[14] Siehe Anhang 3: Interview Herr Grimm.
[15] Landesfeuerwehrverband Niedersachsen (o.J.): Dienstgrade und Beförderungsbestimmungen für die Freiwilligen Feuerwehren in Niedersachsen. online unter: https://www.lfv-nds.de/lfv-service/dienstgrade/freiwillige-feuerwehren/ (Stand: 01.03.2021), ohne Verfasser*in.
[16] Planet Wissen (2017): Freiwillige Feuerwehr. online unter: https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/organisationen/feuerwehr/pwiefreiwilligefeuerwehr100.html (Stand: 07.03.2021), ohne Verfasser*in.

repräsentative Forschungsarbeit ausreicht, haben wir Literatur gesichtet. Wir haben in Feuerwehr Lehrbüchern wie, „Das Feuerwehr- Lehrbuch, Grundlagen – Technik – Einsatz“ recherchiert und haben Online, im Internet, weitere Informationen herausgesucht, wie auf der Seite des „deutschen Feuerwehrverbandes“ (dFv). Es wurde sich genauestens die Feuerwehr-Dienstvorschrift 2 (FwDv 2) angesehen, um die Ausbildungsinhalte, welche laut dieser Vorschrift in Deutschland vermittelt werden müssen, zu erkennen und zu hinterfragen. Die Inhalte der FwDv 2 behandeln theoretische als auch praktische Themenfelder, wie zum Beispiel den Brand und Löscheinsatz.[17] Die Niedersächsische Akademie für Brand- und Katastrophenschutz (NABK) vermittelt den Lernzielkatalog sowie verpflichtende Ausbildungsinhalte. Der Lernzielkatalog verschafft einen breitgefächerten Einblick in den Ablauf der Schulungen und die gestellten Anforderungen.[18] Fachliche Literatur zu der Verbesserung der Grundausbildung der freiwilligen Feuerwehr konnte nicht gesichtet werden. Hierbei stellte sich heraus, dass es wenige Fachkräfte gibt, die sich mit diesem essentiellen Thema auseinandersetzen. Es wurde beschlossen, diese Aspekte selber zu analysieren.

Um diese Quellen zu untermauern und auch den realen sowie praktischen Standpunkt der Feuerwehrangehörigen mit einfließen zu lassen, haben wir ein Interview mit dem Ausbildungsbeauftragten, Herr Cornelius Grimm (im Folgenden Hr. Grimm genannt) geführt. Ihm haben wir Fragen in Bezug auf die Durchführung und Herausforderungen während, vor und nach der Grundausbildung gestellt. Die Sichtweise der Auszubildenden zu reflektieren, war für das Forschungsprojekt von großer Bedeutung. Unerfahrene Feuerwehrmännern/-frauen können widerspiegeln, was für Mitglieder mit wenig Vorwissen oder gar keinem Vorwissen, die größten Herausforderungen während der Grundausbildung sind. Aufgrund dessen wurde eine Umfrage durchgeführt, welche von TMA Absolventen/-innen aus den letzten Jahren durchgeführt wurde. In der Umfrage wurden Fragen zu den Eindrücken, Herausforderungen und positiven Aspekten der TMA 1 und 2, sowie den ersten Einsätzen und dem dort vorliegenden Sicherheitsgefühl gestellt. Bei den Ergebnissen der Umfrage, gilt es zu beachten, dass die Meinungen stark von dem privaten Umfeld und Vorerfahrungen, wie zum Beispiel durch die Jugend- oder Berufsfeuerwehr abhängen.

---

[17] Niedersächsisches Vorschrifteninformationssystem (o.J.): Ausbildung der freiwilligen Feuerwehren; Feuerwehr-Dienstvorschrift 2. online unter: http://www.nds-voris.de/jportal/?quelle=jlink&query=VVND-210900-MI-20170619-02-SF&psml=bsvorisprod.psml&max=true (Stand: 07.03.2021), ohne Verfasser*in.

[18] Niederländisches Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz (o.J.): Lernzielkatalog. online unter: https://www.nlbk.niedersachsen.de/startseite/download/ausbildung_nach_fwdv_2/truppausbildung/truppmannausbildung/truppmannausbildung-144177.html (Stand: 01.03.2021), ohne Verfasser*in.

Wir haben unser Projekt in Bereiche untergliedert. Jeder aus unserer fünfköpfigen Projektgruppe sollte ein Experte/-in für einen bestimmten Teilbereich werden. Es wurde beschlossen, zwei Experten/-in für das Interview, zwei für die Umfrage sowie einen für die Literatur festzulegen. Dies ermöglichte eine strukturierte Vorgehensweise und Arbeitsteilung. Die Forschungsinteressen aller Mitglieder konnten so verbunden werden.

3. Darstellung des Projektvorhabens

3.1. Forschungsfrage und Zielsetzung

Wie im Forschungsinteresse erläutert, ist die Freiwillige Feuerwehr eine wichtige ehrenamtliche Institution in Deutschland, die für die allgemeine Sicherheit sorgt und Leben rettet. Die TMA 1 und 2, auch Grundausbildung genannt, wurde bisher kaum wissenschaftlich untersucht. Die Qualität der Grundausbildung der Freiwillige Feuerwehr ist jedoch für die allgemeine Öffentlichkeit von einzigartiger Bedeutung, da nur Städte mit einer Einwohnerzahl von über 100.000 eine Berufsfeuerwehr haben müssen.[19] Das heißt, dass Menschen, die auf dem Land oder in kleinen Städten wohnen, sich auf gut ausgebildete freiwillige Helfer verlassen müssen, sollten sie in Not geraten. Lüneburg hat nur ca. 78.000 Einwohner und eine Freiwillige Feuerwehr.[20] Somit stellt sich die Frage:

„Wie effektiv werden die zukünftigen Einsatzkräfte durch die Grundausbildung der Freiwilligen Feuerwehr Lüneburg auf den Einsatz vorbereitet?“

Effektivität bedeutet grundsätzlich „Wirksamkeit“.[21] Auf die Ausbildung der Feuerwehr bezogen heißt das, es wird gefragt, ob die Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehr wirksam ist. Daraus ergeben sich drei wichtige Unterfragen. Was sind die Ziele der Grundausbildung? Wie ist die Ausbildung aufgebaut, also welche Maßnahmen werden angewendet, um diese zu erreichen? Und wie effektiv sind diese Maßnahmen?

---

[19]Landesfeuerwehrverband Niedersachsen (o.J.): Berufsfeuerwehren. online unter: https://www.lfv-nds.de/mitglieder/berufsfeuerwehren/ (Stand: 10.03.2021).
[20]Hansestadt Lüneburg (o.J.): Die Hansestadt im Überblick. online unter: https://www.hansestadtlueneburg.de/Home-Hansestadt-Lueneburg/Stadt-und-Politik/Rathaus/Zahlen-Daten-Fakten.aspx (Stand 14.03.2021).
[21]Dudenredaktion (o.J.): ”Effektivität”. online unter: https://www.duden.de/node/36659/revision/36688 (Stand: 10.03.2021).

Insbesondere die Beantwortung der letzten Unterfrage ist wichtig für die Freiwillige Feuerwehr. Sie hat mit verschiedenen Herausforderungen zu kämpfen, wie zum Beispiel Nachwuchsmangel und Zeitmanagement. Daher ist es für sie relevant, wenn eine unabhängige Stelle prüft, ob die knappen Ressourcen zielführend eingesetzt werden. An dieser Stelle ist das Interesse der Einsatzkräfte nicht zu vergessen, dies bezieht sowohl auf die aktiven als auch die zukünftigen Einsatzkräfte. Sie verlassen sich darauf, dass sie gut ausgebildet und auf die Herausforderungen des Einsatzes vorbereitet werden.

Für die Wissenschaft ist die Untersuchung einer Organisation relevant, die Ehrenamtliche auf Einsätze vorbereitet, in denen sie schwierige Entscheidungen schnell treffen müssen. Bisher gibt es keine deutschsprachige Untersuchung der Freiwilligen Feuerwehr bezüglich der Methoden und Fähigkeiten, die benötigt werden, damit die Einsatzkraft schnell und der Situation angemessen handeln kann.

Die Analyse der Grundausbildung auf ihre Stärken und Schwächen liefert möglicherweise Antworten für andere ehrenamtliche Institutionen. So kann sie als ein Vorbild für die Ausbildung der Ehrenamtlichen dienen oder Wege aufzeigen, wie sie auf sensible Situationen vorbereitet werden können, in denen sie große Verantwortung für andere übernehmen müssen. Es ist ein Ziel dieser Arbeit mögliche Handlungsempfehlungen für die Ausbildung Ehrenamtlicher herauszuarbeiten.

3.2. Vorgehen & Methodik

Um die Forschungsfrage zu beantworten wurde eine Kombination aus qualitativen und quantitativen Methoden gewählt. Da die Effektivität der Grundausbildung, also der TMA 1 und 2 der Freiwilligen Feuerwehr untersucht werden sollte, mussten zunächst die Ziele der TMA 1 und 2 und die Maßnahmen, mit denen diese erreicht werden, herausgefunden werden. Dies geschah mithilfe einer Literaturrecherche der Regelwerke der Freiwilligen Feuerwehr. Darin steht, was die Hauptlernziele der TMA 1 und 2 sind und wie der Lehrplan gestaltet ist.

Nun stellte sich die Frage, wie das in der Praxis von der Freiwilligen Feuerwehr Lüneburg umgesetzt wird. Insbesondere, da die Landkreise und die Ausbilder Freiheiten haben, bezüglich der Auswahl der Lehrmethoden und Schwerpunkte.[22] Das kann nur ein Experte der Freiwilligen

[22] Niedersächsisches Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz (2019): Lernzielkatalog. online unter: https://www.nlbk.niedersachsen.de/startseite/download/ausbildung_nach_fwdv_2/truppausbildung/truppmannausbildung/truppmannausbildung-144177.html (Stand: 01.03.2021).

Feuerwehr Lüneburg erklären. Dieser Experte ist der stellvertretende Ausbildungsleiter der Freiwilligen Feuerwehr Lüneburgs Hr. Grimm. Das Interview war leitfadengestützt und wurde via Zoom durchgeführt, währenddessen wurde mitgefilmt und Protokoll geschrieben.

Mit dem Experteninterview und der Literaturrecherche konnten die Maßnahmen identifiziert werden, die die Feuerwehr innerhalb der TMA 1 und 2 anwendet, um auf den Einsatz vorbereitete Einsatzkräfte zu haben. Nun konnte geprüft werden, ob die Maßnahmen wirksam sind.

Das Seminar, in dessen Rahmen dieses Projekt stattfand, erstreckte sich nur über den Zeitraum von einem Semester, daher ließ es sich nicht realisieren einen Ausbildungslehrgang zu begleiten. Somit entschied sich die Projektgruppe für eine Umfrage um die Effektivität der Ausbildung zu prüfen. Der Fragebogen wurde mit Hilfe der Umfragesoftware LimeSurvey erstellt und über die App WhatsApp an verschiedene WhatsApp-Gruppen der Freiwilligen Feuerwehren des Landkreises Lüneburg verschickt. Es wurde der gesamte Landkreis einbezogen, da sich die TMA 1 nicht zwischen ihnen unterscheidet und die TMA 2 unter den gleichen Vorschriften durchgeführt wird. Dadurch stieg die Chance, dass mehr Menschen an der Umfrage teilnehmen würden, ohne die Ergebnisse zu verzerren. Die Umfrage wurde am 10.01.2021 veröffentlicht und lief bis zum 24.01.2021.

Der Fragebogen bestand aus zwei Fragegruppen, erstens die Fragengruppe „Ausbildung“ und zweitens die Fragengruppe „Einsatz“. Die Fragen sind mit einem Fragencode codiert. Fragen aus der ersten Gruppe „Ausbildung“ beginnen mit „G1“ für Gruppe Eins und werden fortgesetzt mit einem „F“ und der Nummer der Frage. Also heißt die erste Frage aus der ersten Gruppe „G1F1“. In Fragengruppe „Ausbildung“ wurden persönliche Informationen der Teilnehmer*innen erfragt. Die Abfrage solcher Informationen ermöglichte es, die Umfrage anonym durchzuführen und dennoch einen Einblick in die demographische Verteilung der Befragten zu haben. Die Anonymität sollte zusätzlich die Gefahr vermindern, dass nur die sozial erwünschten Antworten gegeben werden.

Der erste Teil der Umfrage war zu dem Themenkomplex „Ausbildung“. Mit diesem wurde geprüft, ob die Verteilung von theoretischen und praktischen Anteilen in TMA 1 und 2 als angemessen empfunden werden und wie die allgemeine Zufriedenheit mit der Ausbildung ist. Mit diesem Umfrageabschnitt können mögliche Defizite oder Stärken in der Ausbildung identifiziert werden.

Im zweiten Teil der Umfrage ging es um den Themenkomplex „Einsatz“. Dabei war es wichtig abzufragen, ob die Befragten sich gut vorbereitet fühlten vor dem ersten Einsatz und ob sich

diese subjektive Bewertung geändert hat, nachdem die befragte Person Einsätze gefahren ist. Die Teilnehmer wurden aufgefordert Überforderungssituationen zu schildern und zu überlegen auf welche Situationen sie die Grundausbildung gut vorbereitet hat. Dies sollte die in Fragengruppe Eins herausgearbeiteten Stärken oder Schwächen mit ihrer Wirkung im Einsatz abgleichen.

Die Kombination aus Experteninterview und Umfrage führt zu Ergebnissen, die von der subjektiven Perspektive des Interviewpartners und der Umfrageteilnehmer*innen geprägt sind, somit sind die Ergebnisse dieses Projekts geeignet ein Stimmungsbild abzubilden. Außerdem können durch die Kombination von quantitativen und qualitativen Methoden die Maßnahmen herausgearbeitet werden, die geeignet sind, um Menschen auf Notfallsituationen vorzubereiten.

4. Ergebnisse und Argumentation

4.1. Die Grundausbildung der freiwilligen Feuerwehr Lüneburg

Die Grundausbildung der freiwilligen Feuerwehren wird zentral gebündelt an Feuerwehrschulen und Ausbildungszentren durchgeführt. Die TMA ist eine Kreisgebündelte Ausbildung für alle vier Feuerwehrstandorte in Lüneburg.[23] Von diesen Schulungsorten gibt es vier in Niedersachsen. Die Ausbildung wird an den Standorten Celle, Loy und an der Liegenschaft in Scheuen angeboten.[24] Jedes Jahr wird pro Ausbildungsstandort ein TMA 1 Lehrgang angeboten. Pro Lehrgang können sich ungefähr 25 Teilnehmer/-innen anmelden und in der Regel sind die Lehrgänge vollständig ausgebucht.[25] Die TMA 1 Ausbildung kann nur im eigenen Bundesland der freiwilligen Feuerwehr durchgeführt werden. Die Größe dieser Ausbildungsstandorte variiert. Die Ausbildung der freiwilligen Feuerwehr Lüneburg findet am Feuerwehrtechnischen Zentrum in Scharnebeck statt. Manche Lehrgangsinhalte werden auch an der Feuerwehrschule in Zelle vermittelt.[26]

[23] Siehe Anhang 3: Interview, Hr. Grimm.
[24] Siehe Anhang 3: Interview, Hr. Grimm.
[25] Siehe Anhang 3: Interview, Hr. Grimm.
[26] Siehe Anhang 3: Interview, Hr. Grimm.

Die Feuerwehrschulen haben bundesweite Verordnungen zu der Länge und zu Pflichtinhalten, welche in der TMA 1 vermittelt werden müssen. Die Feuerwehrdienstvorschrift 2 regelt diese Vorschriften. Abweichend von der FwDv 2 können die Bundesländer und Schulen eigene Vorgehensweisen erarbeiten und vermitteln. Jedes Bundesland hat dementsprechend eine angeglichene Ausbildung. Der Grund dafür ist, dass das Ausbildungsniveau in Deutschland konstant gehalten werden soll und es geregelte Abläufe an großen Einsatzstellen gibt, wo mehrere Feuerwehren aufeinandertreffen. Zu betrachten gilt auch, dass das Niveau der freiwilligen Feuerwehr dem der Berufsfeuerwehren in Deutschland ähneln muss, denn ein Trupp der Freiwilligen Feuerwehr geht in denselben Brand mit Berufsfeuerwehrmänner/-frauen. Entscheidend ist auch, dass wenn ein Mitglied einer Feuerwehr umzieht und in die Wehr eines anderen Bundeslandes beitritt, dann müssen die Kenntnisse und das Können der Feuerwehrangehörigen und Wachen übereinstimmen.[27]

Der Ausbildungsplan des Ausbildungsstandortes in Scharnebeck hat Vorschriften der Niedersächsischen Akademie für Brand- und Katastrophenschutz. Die Akademie entwickelte einen Lehrplan, welcher für alle Ausbildungsstandorte in Niedersachsen gilt. In diesem Katalog sind alle zu vermittelten Lehrgangsinhalte tabellarisch aufgelistet. Module der TMA 1 sind unter anderem die Rechtskunde, Geräte und Fahrzeugtechnik, die Erste Hilfe, Knoten und Stiche, Brand und Löschlehre, die Technische Hilfeleistung sowie der Atemschutzgeräteträger und das Atemschutznotfalltraining. Für jedes Modul wird in dem Modulkatalog eine Definition sowie die Anzahl der zu absolvierenden Lehrgangsstunden wiedergegeben. Es wird aufgelistet, welche Vermittlungsangebote theoretisch und praktisch verpflichtend vermittelt werden müssen. Diese sind unterteilt in Groblernziele und Feinlernziele. Abschließend wurde für jedes Modul ein Vorschlag festgelegt, wie dieser zu vermitteln gilt. Es werden auch Hinweise zur Schulung und zum Aufbau des Lehrganges angeführt. Um diese zu verdeutlichen wird als Beispiel die Rechtskunde lediglich in zwei Stunden durch einen Vortrag beziehungsweise durch ein Unterrichtsgespräch vermittelt. Die Gerätekunde, also Löschgeräte, Schläuche und Armaturen, werden durch zwei Stunden Frontalunterricht und durch zwei Stunden Praxis vermittelt.[28] Die theoretischen Lehrgangsinhalte sind ebenfalls zentral für Niedersachsen festgelegt. Es wurde eine Sammlung an theoretischen Inhalten zusammengetragen und diese

[27] Niedersächsisches Vorschrifteninformationssystem (o.J.): Ausbildung der freiwilligen Feuerwehren; Feuerwehr-Dienstvorschrift 2. online unter: http://www.nds-voris.de/jportal/?quelle=jlink&query=VVND-210900-MI-20170619-02-SF&psml=bsvorisprod.psml&max=true (Stand: 07.03.2021), ohne Verfasser*in.
[28] Niedersächsisches Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz (2019): Lernzielkatalog. online unter: https://www.nlbk.niedersachsen.de/startseite/download/ausbildung_nach_fwdv_2/truppausbildung/truppmannausbildung/truppmannausbildung-144177.html (Stand: 01.03.2021).

wird dementsprechend von den Ausbildern vermittelt. Abschließend wird eine theoretische Prüfung absolviert. Die Prüfungsfragen passen sich an diesen theoretischen Lehrgangsinhalt an, aufgrund dessen ist es essentiell, die theoretischen Inhalte wie vorgegeben zu vermitteln. Dies erfordert Kenntnisse und einen hohen Wissensstand der Ausbilder/-innen, denn in der TMA 1 wird sehr viel Lernstoff in einer geringen Zeitspanne vermittelt. Ausbilden dürfen nur geprüfte Feuerwehrmänner/-frauen an den Ausbildungsstandorten. Dies können Lehrer der jeweiligen Feuerwehrschule sein, aber auch oft geschulte Angehörige der Berufsfeuerwehr und der freiwilligen Feuerwehr. Teilnehmer/-innen der TMA 1 können während der Ausbildung zufällig auch von Kameraden/-innen der eigenen Wache geschult und ausgebildet werden. Dies hat Vor- und Nachteile. Die Kameraden/-innen der eigenen Wehr haben keine Scheu einem bekannten Ausbilder Fragen zu stellen und fühlen sich während den Schulungen sicherer. Andere Teilnehmer/-innen können sich jedoch benachteiligt führen, gerade wenn es um die objektive Bewertung in praktischen Prüfungen geht. Um dem vorzubeugen, wird darauf geachtet, die Ausbilder/-innen der Wachen zu mischen und die Prüfungen von mindestens zwei Lehrbeauftragten abnehmen und bewerten zu lassen.[29]

Die TMA 2 folgt nach erfolgreich absolvierter TMA 1 auf der eigenen Feuerwache. Die TMA 2 prüft alle erlernten Inhalte der TMA 1 erneut. Die Prüfungen erfolgen ohne Ankündigung innerhalb von zwei Jahren. Sie werden von den Ausbilder/-innen der eigenen Wache beziehungsweise von den Wehrleiter/-innen abgenommen. Die TMA 2 umfasst ein Minimum von 80 Stunden. Der zweite Teil der Ausbildung fällt den Teilnehmern meistens leichter.[30] Gründe dafür sind, dass die Prüfungen auf der eigenen Wache stattfinden. Die Prüfer sind vertraute Personen und wollen natürlich auch, dass die eigenen Auszubildenden in den zwei Jahren die erlernten Inhalte fair geprüft bekommen. Zu betrachten gilt es auch, dass die Prüfungen an das Pensum und die Möglichkeiten der eigenen Feuerwache angepasst sind. Die Teilprüfungen erfolgen und werden freier gestaltet. Es wird nicht alles an Theorie geprüft, ausschließlich einzelne Teile. Oft erfolgt die Prüfung auch in einem freien Gespräch, wo die TMA Teilnehmer ihr Wissen frei heraus erzählen und sich gegebenenfalls gegenseitig ergänzen.[31] Nach dem Abschluss der zweiten Prüfung, werden die Feuerwehrmänner und Frauen zu Ober Feuerwehrmännern/-frauen befördert und haben somit die Grundausbildung der freiwilligen Feuerwehr erfolgreich abgeschlossen. Es können weitere Lehrgänge in

[29] Siehe Anhang 3: Interview, Hr. Grimm.
[30] Siehe Anhang 4: Umfrage, Frage G1F8.
[31] Siehe Anhang 3: Interview, Hr. Grimm.

verschiedene Richtungen besucht werden. Es werden Lehrgänge wie der Rettungshelfer, Sprechfunker oder Maschinist angehangen.[32]

Es gilt stets zu betrachten, dass alle Teilnehmer des Lehrgangs unterschiedliches Vorwissen besitzen. Die TMA 1 ist für Feuerwehrangehörige ohne Vorwissen ausgelegt und kann aufgrund dessen von allen Lehrgangsteilnehmern/innen als unterschiedlich herausfordernd wahrgenommen werden. Einen Vorteil haben insbesondere Truppmann Anwärter/innen die zuvor in der Jugendfeuerwehr aktiv waren. Dabei gilt es zu beachten, dass viele TMA Teilnehmer aus der eigenen Jugendfeuerwehr kommen.[33] In der Jugendfeuerwehr wird Wissen vermittelt, welches grundlegende Kenntnisse für die TMA 1 und 2 vermittelt. Die Jugendfeuerwehr erlernt das Wissen theoretisch sowie auch praktisch. Dies kann spielerische Aspekte haben, wird unter den Jugendlichen, aber sehr ernst genommen. Es können erste Prüfungen und Wettbewerbe absolviert werden, wie zum Beispiel die Leistungsspanne. Diese ist die höchste Auszeichnung, die ein Mitglied einer Jugendfeuerwehr erhalten kann. Die Leistungsspanne prüft fünf Disziplinen wie als Beispiel den Löschangriff und eine theoretische Fragerunde. Die Vorbereitung auf die Leistungsspange vermittelt viele Grundkenntnisse für ein Ersatzmitglied der freiwilligen Feuerwehr.[34] In den Übungen der Jugendlichen werden Inhalte wie Gerätenamen, sowie deren Größen und Werte, Knoten und Stiche, Schläuche rollen und auch der Aufbau einer Wasserversorgung erlernt und geübt, alle diese Aspekte sind für die TMA 1 und 2 von hoher Relevanz und müssen nicht von Grund auf neu erlernt werden.[35]

4.2. Gegenüberstellung von Interview und Umfrage

Im Folgenden Abschnitt werden die Erkenntnisse des Experteninterviews mit Hr. Grimm und der Umfrage gegenübergestellt, um die Effektivität der Ausbildung zu erörtern.

Durch das Interview konnte vor allem seine subjektive Meinung festgestellt werden zum Aufbau der TMA 1 und 2 und welche Inhalte darin vermittelt werden müssen, damit die Feuerwehrmänner und -frauen auf den Einsatz vorbereitet sind.

---

[32] Siehe Anhang 3: Interview, Hr. Grimm.
[33] Siehe Anhang 3: Interview, Hr. Grimm.
[34] Deutsche Jugendfeuerwehr: Leitsungsspanne. online unter: https://jugendfeuerwehr.de/schwerpunkte/wettbewerbe/leistungsspange (Stand: 01.03.2021), ohne Verfasser*in.
[35]Niedersächsische Jugendfeuerwehr (o.J.): Jugendfeuerwehr - Verantwortung erfahren, erlernen, erleben. online unter: https://www.lfv-nds.de/mitglieder/nds-jugendfeuerwehr/ (Stand: 05.03.2021), ohne Verfasser*in.

Bei der Umfrage haben insgesamt 90 Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr aus dem Landkreis Lüneburg teilgenommen. Für die Statistiken konnten jedoch nur 43 Fragebögen ausgewertet werden, da nur diese 43 Menschen den Fragebogen vollständig beantwortet und abgegeben haben. Somit besteht diese Umfrage nur aus einer kleinen Stichprobe, da die Gesamtzahl der Feuerwehrmänner und -frauen im Landkreis rund 3600 beträgt.[36] Die geringe Zahl der vollständig beantworteten Fragebögen könnte verursacht worden sein, weil die Umfrage über WhatsApp verschickt wurde. Dadurch hatten die Teilnehmer keinen sozialen Anreiz den Fragebogen zu beenden. Außerdem wurden 16 Fragen gestellt, die auch persönliche Informationen abgefragt haben und es gab Fragen, über die die Teilnehmer nachdenken musste. Hier wäre es vorstellbar, dass die Teilnehmer sich unwohl fühlten persönliche Informationen anzugeben oder keine Zeit investieren wollten. Möglicherweise wurde auch die Fragestellung als wenig verständlich empfunden.

Bei den Ergebnissen fällt zunächst auf, dass 46,51% der Befragten unter 18 Jahren waren, als sie die TMA 2 abgeschlossen haben.[37] Dies könnte unter anderem daran liegen, dass der Fragebogen vor allem an junge Menschen weitergeleitet wurde, aber auch daran, dass die Freiwillige Feuerwehr Lüneburg eine große Jugendfeuerwehr hat. So lässt sich sehen, dass die meisten Absolventen der TMA 2 sehr jung waren, aber die Zahl steigt ab 36 wieder an. So haben 13,95% der Befragten erst mit 36 oder älter die TMA 2 abgeschlossen.[38] Ob das eine übliche Verteilung ist, lässt sich nicht nachprüfen, da keine größeren Studien dazu zu finden sind. Die in der Umfrage untersuchten Überforderungssituationen könnte mit dem jungen Alter der Befragten in Zusammenhang gebracht werden und die Überforderung aus der mangelnden Lebenserfahrung resultieren.

Auf der anderen Seite hatten nur 23,26% der Teilnehmer keine Vorerfahrungen im Bereich Ehrenamt oder Notfallhilfe. 39,63% hatten Vorerfahrungen im Bereich Notfallhilfe und 48,84% im Bereich Ehrenamt, es konnte bei dieser Frage auch beides angekreuzt werden.[39] In den Kommentaren, die zu dieser Frage hinzugefügt werden konnten, wurde besonders die Jugendfeuerwehr als Institution angegeben, in der, nach eigener Zählung, 22 Befragte vor Beginn der TMA 1 waren. Somit ist zwar das Lebensalter der Teilnehmer*innen zum Zeitpunkt

[36]Hansestadt Lüneburg: Die Kreisfeuerwehr. online unter: https://www.hansestadtlueneburg.de/Home-Hansestadt-Lueneburg/Gesellschaft-Soziales-und-Bildung/Sicherheit-und-Ordnung-hansestadt-lueneburg/Feuerwehr.aspx (Stand: 10.03.2021).
[37] Siehe Anhang 4: Umfrage, Zusammenfassung G1F1 (SQ002).
[38] Siehe Anhang 4: Umfrage, Zusammenfassung G1F1 (SQ002).
[39] Siehe Anhang 4: Umfrage, Zusammenfassung G1F4.

der Ausbildung und der ersten Einsätze gering, dafür haben insgesamt 76,74% schon vorher Erfahrungen im Bereich Ehrenamt oder Notfallhilfe gesammelt.

Nach Hr. Grimm müssen die Einsatzkräfte theoretisches Wissen über Gesetze, Hilfeleistung, aber auch über Brände und ihre Löschung haben.[40] Diese theoretischen Grundlagen werden vor allem in der TMA 1, aber auch in der TMA 2 vermittelt, wie in dem Abschnitt über die Grundausbildung bereits beschrieben. Ob die Einsatzkräfte den Aufbau der theoretischen Anteile in der TMA 1 und 2 als angemessen empfinden wurde in G1F5 erfragt. 81,4% empfanden die vermittelten Theoriethemen als angemessen. Dies bestätigte sich auch in den Kommentaren, in denen größtenteils positive Rückmeldungen zu finden waren. Es schrieb ein Teilnehmer der Umfrage:

„Jeder Fachbereich wird komplex und ausreichend geschult."

Einzelne sahen den Anteil, den die Theorie einnahm, als zu groß an. Themen, die nach Ansicht der Befragten zu wenig behandelt werden, sind unter anderem die Technische Hilfeleistung oder auch Umgang mit Stress bei der Alarmierung und im Einsatz.

In der Ausbildung im Landkreis Lüneburg gibt es nach Hr. Grimm derzeit einen Ausbilder, der selbst in der Therapie tätig ist und an einem Abend in der TMA 2 über psychosoziale Belastungen und Stress, der durch den Einsatz ausgelöst werden kann, spricht. In dieser Untersuchung hat nur ein*e Teilnehmer*in angemerkt, dass ihm*ihr die Vorbereitung auf diese Stresssituationen nicht ausreicht.[41] Daraus lassen sich jedoch keine Schlüsse ziehen, ob die Vorbereitung auf den psychischen Stress, den man erleben kann, angemessen ist. Zum einen ist die Untersuchung zu klein, auf der anderen Seite ist es fraglich, inwieweit es den Teilnehmer*innen bewusst ist, dass die Ausbildung sie auf psychosozialen Stress vorbereiten könnte. Möglicherweise hat diese*r eine Befragte nicht die Lehreinheit bei dem spezialisierten Ausbilder mitmachen können und hat sich daher nicht auf Stresssituationen vorbereitet gefühlt oder ist sensibler im Empfinden von Stress.

Im praktischen Bereich sind nach Hr. Grimm die wichtigsten Fähigkeiten, die ein Feuerwehrmann/-frau nach der TMA 1 und 2 können sollte, das routinierte Beherrschen der Einsatzmittel, wie zum Beispiel die Benutzung von Leitern und Löschschläuchen, aber auch das Kennen der Aufgabenverteilung und Einsatzstrategien. Der Umgang mit Einsatzmitteln und die Einsatzstrategien werden praktisch geübt, jedoch, wie Hr. Grimm erklärte, nur unter

[40] Siehe Anhang 3: Interview Hr. Grimm.
[41] Siehe Anhang 4: Umfrage, Zusammenfassung G1F5, Antwort-ID 74.

realitätsfernen Umständen. Er hat für dieses Vorgehen vier Hauptgründe genannt. Zum einen bräuchte es zeitliche und materielle Ressourcen, um umfangreiche praktische Übungen zu realisieren. Außerdem setzen Brände giftige Gase frei, die immer eine Umweltbelastung und Gefahren für die Auszubildenden darstellen. Dazu kommt, dass Einsatzkräfte mit Grundausbildung keine Entscheidungen treffen und im Einsatz immer zu zweit vorgegangen wird, um Erfahrungsdefizite auszugleichen. Der letzte Grund, warum nach Hr. Grimms Meinung dieses Vorgehen ausreicht ist, dass speziellere Aufgaben, wie zum Beispiel der Einsatz in einem brennenden Gebäude, erst nach weiteren Ausbildungen ausgeführt werden.[42]

Von den Befragten sind 76,74% mit dem praktischen Anteil in der TMA 1 und 2 zufrieden.[43] Somit war für die meisten der Anteil an praktischen Übungen ausreichend. Aus den Kommentaren geht hervor, dass es möglicherweise nur ausreicht, weil in der Heimatwache und bei weiteren Lehrgängen mehr geübt wird. Das beschreibt ein Teilnehmer der Umfrage wie folgt:

„Von allem etwas der rest [sic!] kommt halt in der eigenen Feuerwehr und weiteten [sic!] Lehrgängen“[44]

Zwar ist ein sehr großer Anteil der Befragten zufrieden, doch wünschen sich 34,88% der Teilnehmer*innen einen größeren praktischen Anteil in der Ausbildung, aber keiner mehr Theorie.[45] Es gaben Teilnehmer an, dass ihnen die realitätsfernen Übungsszenarien nicht ausreichen. Inwiefern umfangreichere praktische Übungen umsetzbar sind, ist aus den von Hr. Grimm genannten Gründen fraglich. Er führte in dem Interview aus, dass aus seiner Sicht die Realität nie simuliert werden kann und es am wichtigsten ist, dass die nötigen Handgriffe beherrscht werden.

Das Verhältnis zwischen Ausbilder*in und Auszubildenden wurde in Frage G1F10 mit einer 1,7 bewertet. Die Ausbilder*innen werden am Ende von jeder Lehreinheit von den Lehrgangsteilnehmer*innen evaluiert. Laut Hr. Grimm wird diese Evaluation jedoch nicht von der Freiwilligen Feuerwehr ausgewertet, jede*r Ausbilder*in entscheidet selbst welche Konsequenzen er*sie aus der Evaluation zieht. Außerdem hat jede*r Ausbilder*in die Möglichkeit im Rahmen des Lernzielkatalogs eigene Schwerpunkte zu legen und kann

[42] Siehe Anhang 3: Interview Hr. Grimm.
[43] Siehe Anhang 4: Umfrage, Zusammenfassung G1F6.
[44] Siehe Anhang 4: Umfrage, Zusammenfassung G1F6, Antwort-ID 67.
[45] Siehe Anhang 4: Umfrage, Zusammenfassung G1F7.

verschiedene Lehrmethoden wählen. So kann es zu Qualitäts- und Inhaltsunterschieden kommen.

Nach der Grundausbildung sollen die neu ausgebildeten Feuerwehrmänner/-frauen möglichst bald erste Praxiserfahrungen in realen Einsätzen machen. Feuerwehreinsätze können, je nachdem welche Situation vorliegt oder auch welche technischen Hilfsmittel gebraucht werden, verschiedenste Gründe haben. Land- und Stadteinsätze sind beispielsweise sehr unterschiedlich, da es im Landkreis eher zu schweren Verkehrsunfällen oder Feldbränden kommen kann. Hier können neue Feuerwehrmänner/-frauen bei der Absicherung der Einsatzstelle helfen und auch erste offene Brände löschen. In dem Stadtbereich hingegen seien die Einsätze oft kleine Wohnungsbrände oder Fehlfunktionen von technischen Geräten und meistens von geringerer Schwere wie Hr. Grimm erläuterte.[46] Die ersten Einsätze nach der Grundausbildung sind nie vorhersehbar. In der Umfrage wurden beispielsweise Verkehrsunfälle mit verletzten Personen, Containerbrände, versperrte Straßen, Personensuchen, Küchenbrände und Ölspuren als erste Einsätze genannt.[47]

Auch Überforderungen seien nach Hr. Grimm in den ersten Einsätzen nicht immer zu vermeiden, da Feuerwehrmänner/-frauen ebenfalls mit Tod, Unfällen und Verlust konfrontiert werden.[48] In solchen Situationen müssen Feuerwehrmänner/-frauen funktionieren. Gerade bei jungen Menschen bedarf es ein besonderes Einfühlungsvermögen. Überforderungen seien auch immer sehr individuell von der Person und von den Einsätzen abhängig.[49] Wichtig dafür ist eine ausreichende Vorbereitung in der Ausbildung, welche durchaus noch ausgebaut werden kann, da psychische Belastungen aktuell nur an einem Abend besprochen werden. Dazu kommt ergänzend eine reflektierende Nachbereitung von Einsätzen, welche nach Hr. Grimm auch in den meisten Fällen stattfindet.[50] Viele Umfrageteilnehmer*innen fühlten sich nach ihrer Ausbildung gut auf Praxiseinsätze vorbereitet. Vor dem ersten Einsatz schätzen 40,91% der Teilnehmer ihre Vorbereitung als gut oder sehr gut ein, nach den ersten Einsätzen wurde dieses Stimmungsbild sogar noch bestätigt, da 61,37% der Teilnehmer*innen die Vorbereitung im Nachhinein immer noch als gut oder sehr gut empfanden.[51] Trotzdem gab es ungefähr 30% der Teilnehmer*innen die angaben, trotz einer ziemlich guten Vorbereitung, Überforderungen

[46] Siehe Anhang 3: Interview Hr. Grimm.
[47] Siehe Anhang 4: Umfrage, Zusammenfassung G2F1.
[48] Siehe Anhang 3: Interview Hr. Grimm.
[49] Siehe Anhang 3: Interview Hr. Grimm.
[50] Siehe Anhang 3: Interview Hr. Grimm.
[51] Siehe Anhang 4: Umfrage, Zusammenfassung G2F2.

erlebt zu haben.[52] Teilweise konnte die Technik nicht bedient werden oder es kam zu emotionaler Überforderung, welche teils bewusst wahrgenommen wurde, aber vielleicht auch bei einigen Feuerwehranwärtern unterbewusst auftritt. Hr. Grimm betonte, dass sich die Einsätze in der Ausbildung nie realitätsnah simulieren lassen.[53] Die Einsatzkräfte könnten aus diesem Grund auch nie auf alle Unvorhersehbarkeiten der Einsätze vorbereitet werden. Viele Einsatzkräfte bestätigten Hr. Grimms Aussage und gaben an, dass es bei jedem Einsatz Vorkommnisse gäbe, auf die es sich nicht wirklich vorbereiten ließe. Hier könne nur Erfahrung, ständiges Üben und eine gute Zusammenarbeit in der Gruppe auf Dauer helfen.[54]

Die Ausbildung kann also nur bedingt auf den Einsatz vorbereiten. Nach ihr folgen weitere unterstützende Maßnahmen während und nach den Einsätzen. Durch das Interview und die Umfrage wurde beispielsweise deutlich, was für eine wichtige Rolle erfahrene Einsatzkräfte in solchen Situationen spielen. Um Überforderungen vorzubeugen gehen neue Feuerwehrmänner/-frauen in Einsätzen nie allein vor und haben immer erfahrene Kollegen dabei, welche ihnen Anweisungen und Hilfestellungen geben können. Viele Teilnehmer*innen der Umfrage bestätigten, dass erfahrene Feuermänner/-frauen die wichtigsten Bezugspunkte im Einsatz sind.[55] Sie seien auch der Grund, warum es laut Hr. Grimm in Lüneburg nie zu gravierenden Fehlern durch frisch ausgebildete Feuerwehrmänner/-frauen kam.[56] Erfahrene Einsatzkräfte können nicht nur Aufgaben verteilen, sondern auch versuchen, neue Einsatzkräfte nach ihren Stärken einzuteilen. Wie Hr. Grimm erläuterte, sei das in Stresssituationen allerdings nicht immer einfach. Weil sich besonders junge Menschen leichter überschätzen, ist es wichtig, Situationen vorher abzusprechen und ihnen leichtere Routineaufgaben zu überlassen bis weitere Ausbildungen abgeschlossen, und genug Erfahrungen gesammelt wurden. Die Erfahrungen der befragten Einsatzkräfte im Einsatz zeigte, dass die Ausbildung die Grundlage legt, aber es weitere Mechanismen gibt, die dazu führen, dass die Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen im Einsatz die richtigen Entscheidungen treffen. Ein*e Umfrageteilnehmer*in gab beispielsweise bei der Frage, ob die Ausbildung dabei helfen könne, sich auf Überforderungen besser vorzubereiten, an: „Nein. Die Truppmannausbildung vermittelt die grundlegenden Tätigkeiten und Handgriffe. Die Einsätze die uns später erwarten sind zum überwiegenden Teil deutlich vielschichtiger. Bis zur vollen Einsatztauglichleit braucht es noch weitere Lehrgänge,

[52] Siehe Anhang 4: Umfrage, Zusammenfassung G2F3.
[53] Siehe Anhang 3: Interview Hr. Grimm.
[54] Siehe Anhang 4: Umfrage, Zusammenfassung G2F4.
[55] Siehe Anhang 4: Umfrage, Zusammenfassung G2F3.
[56] Siehe Anhang 3: Interview Hr. Grimm.

Ausbildung in der eigenen Wehr mit den eigenen Geräten und vor allem praktische Erfahrung bei echten Einsätzen unter der Anleitung erfahrener Kameraden.”.[57]

Auf Brandeinsätze und Routineaufgaben fühlten sich die Teilnehmer*innen der Umfrage nach besonders gut vorbereitet.[58] Da die Freiwillige Feuerwehr auch in schwierigen Situationen funktionieren muss, ist es besonders wichtig ist, dass neue Feuerwehrmänner/-frauen Anweisungen befolgen können und die wichtigen Handgriffe schon oft geübt wurden. Hinzu kommen die fortschreitenden technischen Entwicklungen, die sich laut Hr. Grimm besonders in den letzten fünf Jahren fortwährend weiter entwickeln und die unterschiedlichen Ausrüstungen der Ortsfeuerwehren betreffen.[59] Das ist sowohl für die Planung der Ausbildung eine Herausforderung als auch für die Einsatzkräfte, die im Einsatz alle Werkzeuge benutzen können müssen. Das zeigt eindrücklich, dass mittlerweile mit dem Ehrenamt der Freiwilligen Feuerwehr nicht nur eine umfangreiche Grundausbildung verknüpft ist, sondern auch lebenslanges Lernen erforderlich ist.

Im Einsatz sollten alle Routineaufgaben automatisiert ablaufen, um mehr Zeit und Aufmerksamkeit für andere Aufgaben zu haben. Routine lässt sich als erlernbaren Kompetenz betrachten, welche nach dem Soziologen Nils Ellebrecht in zwei Formen auftritt: als Könnerschaft und Erfahrung. Erfahrung wird als eine kollektive Kompetenz“ durch gezieltes Üben aufgebaut und kann gelernt werden. Könnerschaft hingegen sorgt dafür, in außergewöhnlichen Situationen intuitiv richtig zu handeln. Die ausführenden Personen sind allerdings kaum in der Lage ihr Wissen zu formulieren und an andere weiterzugeben, da es auf die eigene Individualität der Person zurückzuführen ist.[60] Routine ist also eine vielschichtige Kompetenz, welche von unterschiedlichen Menschen unterschiedlich schnell verinnerlicht werden kann. Aus diesem Grund müssen bei der Grundausbildung der Freiwilligen Feuerwehr und im späteren Einsatz alle Anwärter/innen individuell betrachtet werden, um zuzusichern, dass Routinen im Notfall auch beherrscht werden.

[57] Siehe Anhang 4: Umfrage, Zusammenfassung G2F4, Antwort-ID 25.
[58] Siehe Anhang 4: Umfrage, Zusammenfassung G2F5.
[59] Siehe Anhang 3: Interview Hr. Grimm.
[60] Ellebrecht, Nils (2020): Organisierte Rettung. 1.Aufl., Wiesbaden, S. 103.

4.3. Erkenntnisse aus dieser Wissenschaftlichen Arbeit

Bei der Auswertung dieser Wissenschaftlichen Arbeit im Hinblick auf die Forschungsfrage „Wie effektiv werden die zukünftigen Einsatzkräfte durch die Grundausbildung der Freiwilligen Feuerwehr Lüneburg auf den Einsatz vorbereitet?“ hat sich ergeben, dass der Einsatz von Routinearbeit ein wichtiger Bestandteil in der TMA 1 und TMA 2 ist. Das Wort Routine stammt ursprünglich aus dem Französischen und bedeutet „Wegerfahrung“. Damit werden Fähigkeiten bezeichnet, die dadurch erworben werden, dass sie über einen gewissen Zeitraum wiederholt werden. Das Ziel ist es Handlungen sicher und schnell auszuführen. Bei der Anwendung von Routinearbeiten wird darauf geachtet, dass dem Anwender nicht die Motivation und der Enthusiasmus verloren geht. Routinen werden unterschieden zwischen positiven und negativen Routinen. Bei der Einbindung von Routinearbeiten in der Ausbildung werden positive Routinen geschaffen. Bei der Freiwilligen Feuerwehr sind Routinearbeiten fester Bestandteil der Grundausbildung.[61] Es werden regelmäßig Routinearbeiten, theoretisch sowie praktisch durchgeführt, um die Ziele der TMA 1 und TMA 2 zu erreichen. Das Ziel bei der TMA 1 ist die Befähigung zur Übernahme von grundlegenden Tätigkeiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz in Truppmannfunktion unter Anleitung. Ziel der TMA 2 ist die selbstständige Wahrnehmung der Truppmann-funktion im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz sowie die Vermittlung standortbezogener Kenntnisse. Andere Ehrenämter können Routinearbeiten mit in ihr Portfolio aufnehmen. Der Nutzen besteht in der Erhaltung der Qualität der Arbeit, der Sicherheit der Arbeitnehmer/in als auch die zeitliche Ersparnis im Tagesgeschäft. So kann z. B. ein Ehrenamt aus dem Gesundheitswesen Routinearbeiten in der Ausbildung verwenden, damit besser mit stressigen Situationen umgegangen wird.

Neben der Erkenntnis, dass die Freiwillige Feuerwehr Routinearbeiten in ihre Grundausbildung integriert, haben wir mithilfe der Umfrage festgestellt, dass die ersten Einsätze nach der Grundausbildung so gestaltet sind, dass die neuausgelernten Feuerwehrmänner/-frauen von erfahrenen Kollegen/-innen begleitet werden. In der Umfrage beschrieben die Teilnehmer*innen, dass sie bei den ersten Einsätzen nervös waren und es ihnen geholfen hat, dass immer ein erfahrener Kollege/-in dabei war der sie unterstützt hat. Diese Technik ist eine Art des „Mentoring“. Mentoring ist ein Instrument der systematischen Personalentwicklung. Mentoring wird dabei als eine selbstorganisierte, hierarchisch unabhängige Beziehung einer erfahrenen Person (Mentor/Mentorin) mit einer weniger erfahrenen Person (Mentee)

[61] Dudenredaktion: ”Routine”. online unter: https://www.duden.de/rechtschreibung/Routine (Stand: 10.03.2021).

verstanden. Es gibt unterschiedliche Formen von Mentoring. Im One to One-Mentoring gehen Mentee und Mentor/in eine exklusive Tandem-Beziehung ein. Im Gruppen-Mentoring arbeiten mehrere Mentees mit einer Mentorin oder einem Mentor zusammen. Beim Peer-Mentoring erfolgen Beratung und Begleitung durch Gleichgestellte innerhalb der Mentee-Gruppe. Ziel ist es dabei, den oder die Mentee bei persönlichen oder beruflichen Entwicklungen zu unterstützen.[62] Mentoring kann für viele Bereiche im Ehrenamt interessant sein. In Bereichen wo es häufiger zu stressigen und herausfordernden Situationen kommt, hilft das Mentoring der unerfahrenen Person sich an die Tätigkeit zu gewöhnen. Nicht jedes Ehrenamt hat die Möglichkeit einen Mentor/in für seine frisch ausgebildeten bereitzustellen, da es meist an der Kapazität scheitert. Für den Fall, dass es dem Ehrenamt nicht möglich ist, einer unerfahrenen Arbeitskraft einen Mentor/in bereitzustellen, sollte in Teams gearbeitet werden. Teamarbeit ist eine Art Arbeitsorganisation, bei der mehrere Personen, über eine gewisse Zeitspanne, unter Einhaltung bestimmter Regeln, eine Aufgabe gemeinsam bewältigen. Durch die Einbindung von Teamarbeit können sich die unerfahrenen Arbeitskräfte untereinander unterstützen, Erfahrungen austauschen, zusammen lernen und flexibler aufkommende Herausforderungen reagieren.

Bei dem Experteninterview mit dem Stellvertretenden Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Lüneburg Hr. Grimm stellte sich heraus, dass die Evaluation der Grundausbildung verbesserungsfähig ist. Es werden nach jedem absolvierten Kurs Bewertungsbögen an die Teilnehmer*innen gegeben, die diese ausfüllen und Anmerkungen sowie Verbesserungsvorschläge geben. Die ausgefüllten Bewertungsbögen werden von dem Leiter/in des Kurses bearbeitet. Ob die Verbesserungsvorschläge angenommen und umgesetzt werden liegt an dem Leiter/in des Kurses. Hr. Grimm sagte, dass die Reaktion auf die Bewertungsbögen aus Sicht der Kursteilnehmer/in nicht immer ernst genommen werden. Außerdem fehlt es an Kontrolle darüber, was der Kursleiter/in mit den Bewertungsbögen macht. So wie das Verfahren aktuell gehandhabt wird, ist es nicht optimal. Den Teilnehmenden muss die Wichtigkeit so einer Evaluation bewusster gemacht werden. Die in Kenntnisnahme der Evaluation sollte nicht nur über den Tisch eines Einzelnen laufen, sondern von mehreren Führungspersönlichkeiten begutachtet werden. Andere Ehrenämter können aus den Fehlern der Freiwilligen Feuerwehr lernen. Eine gute Evaluation beginnt damit sich ein Ziel zu setzen. Das Ziel kann z. B. durch die SMART-Methode definiert werden. SMART steht für Spezifisch, Messbar, Akzeptiert, Realistisch und Terminiert. Spezifisch steht für eine konkrete und

[62] Universität Osnabrück (o.J.): Mentoring-Programme für den wissenschaftlichen Nachwuchs an der Universität Osnabrück. online unter: https://www.uni-osnabrueck.de/forschung/nachwuchsfoerderung/mentoring/ (Stand: 07.03.2021).

unmissverständliche Aussage, die genau definiert, was erreicht werden soll. Messbar bedeutet, dass Kriterien festgelegt werden, anhand derer es möglich ist, das Erreichen des Ziels objektiv zu überprüfen. Akzeptiert heißt, dass das Ziel von allen Beteiligten akzeptiert werden muss. Dies setzt wiederum voraus, dass das Ziel zwar ambitioniert, aber nicht unerreichbar ist. Realistisch bedeutet, dass das Ziel stets im Bereich dessen liegt, was realisierbar ist und nicht einer Wunschvorstellung entspricht. Terminiert meint den Zeitpunkt, an dem das Ziel endgültig erreicht werden muss. Das kann eine bestimmte Frist oder ein Termin sein.[63] Im nächsten Schritt soll der Gegenstand der Evaluation bestimmt werden z. B. ein Kurs wird anhand eines Fragebogens bewertet. Im Anschluss werden die gewonnen Daten erhoben und ausgewertet. Entscheidend bei der Auswertung ist, inwieweit die Ergebnisse die Erwartungen widerspiegeln. Tauchen Widersprüche auf, kann das ein Indiz für Ungenauigkeiten bei der Erhebung sein. Im letzten Schritt werden Handlungen abgeleitet. Sind die Teilnehmer des Kurses demotiviert, sollte eine Unzufriedenheitsanalyse durchgeführt werden. Die Ergebnisse geben Aufschluss über Verbesserungsmöglichkeiten.

Herausforderungen

Die Grundausbildung bildet, wie der Name schon sagt, die Grundlage für die Arbeit als Feuerwehrmann/-frau. Damit diese Grundlage qualitativ hochwertig erworben werden kann, muss ein gutes Konzept erarbeitet werden. Dabei gibt es viele Einflüsse, die die Feuerwehr vor großen Herausforderungen stellt.

Im folgenden Kapitel werden einige der Einflüsse aufgezählt und näher erörtert. Dabei ist zu erwähnen, dass es nur einige Beispiele sind und es noch weitere gibt, die hier nicht genannt werden.

Wie am Anfang erwähnt, ist der zeitliche Aufwand für die Grundausbildung enorm und erstreckt sich über einige Wochenendkurse oder Ausbildungsabende.

Da das Engagement in der Freiwilligen Feuerwehr ehrenamtlich ist, müssen die Feuerwehrmänner/-frauen die Ausbildung neben der Schule, beziehungsweise. neben der Arbeit absolvieren können. Dabei darf der zeitliche Rahmen nicht zu groß sein, da auch andere Lebensbereiche, wie Familie, Freunde und andere Hobbies noch genug Raum haben müssen.

[63] Schreibzentrum der TU Dresden (2016): Prioritäten setzen mit dem Eisenhower-Prinzip. online unter: https://tu-dresden.de/karriere/weiterbildung/ressourcen/dateien/schreibzentrum/infothek/orientieren-und-planen/Methode_Eisenhower_SMART.pdf?lang=de (Stand: 07.03.2021).

Doch ist nicht nur dies ein Aspekt, der den zeitlichen Rahmen verkleinert, sondern es muss auch darauf geschaut werden, dass die Einsatzkräfte schnell genug eingesetzt werden können. Auf der anderen Seite muss genug Zeit vorhanden sein, damit die Anwärter alle Grundlagen lernen können und im Einsatzablauf sicher werden. Die Qualität darf nicht unter dem zeitlichen Druck leiden. So muss der Zeitplan nach dem Motto: "So kurz wie möglich, solang wie nötig" erstellt werden.

Psychohygiene

An der Technischen Universität Braunschweig wurde eine Studie durchgeführt, die die psychische Belastung in der freiwilligen Feuerwehr untersuchte, dabei kam heraus:

"Im Zuge ihres ehrenamtlichen Engagements sind Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr gegebenenfalls traumatischen Ereignissen ausgesetzt. Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr (...) schilderten(...) mehrere Faktoren, die sie als hilfreich erlebt haben, um einer Belastung entgegenzuwirken. Dabei wurde v.a. soziale Unterstützung durch Freunde, Familienangehörige und andere Einsatzkräfte (Regehr, 2009) sowie durch Vorgesetzte genannt (Varvel et al., 2007). Als Risikofaktoren für die Entwicklung einer psychischen Belastung wurden u.a. Zeitdruck, das Gefühl, während eines Einsatzes keine Kontrolle über das Geschehen zu haben (Lasogga & Karutz, 2011) oder Schwierigkeiten aufgrund des Verkehrsaufkommens den Einsatzort zu erreichen (Hering, Schulze, Sonnenberg & Beerlage, 2005), aufgeführt."[64]

Aus dieser Studie geht hervor, dass die Freiwillige Feuerwehr zwei Ansätze hat, um die psychische Belastung in einem Einsatz zu verringern. Auf der einen Seite wird die Gemeinschaft gestärkt. In der durchgeführten Umfrage gaben viele der Befragten an, dass sie besonders wegen der Kameradschaft in der Freiwilligen Feuerwehr eingetreten sind. Der feste Zusammenhalt entsteht nicht nur durch die gemeinsame Ausbildung, sondern auch durch das Wissen, dass es auf jeden einzelnen Helfer ankommt, dass der Einsatz gelingt.

Auf der anderen Seite werden in der Ausbildung alle Abläufe und jeder einzelne Handgriff geübt, bis sie zu festen Routinen werden. Feste Routinen geben Handlungssicherheit und helfen Einsatzkräften selbstbewusst und richtig zu handeln. Das wiederum verringert den Stress im Einsatz und erhöht die Resilienz.

[64] Kröger, Prof. Dr. Christoph (o.J.): Forschungsprojekt der Technischen Universität Braunschweig | FUK. online unter: https://www.fuk.de/psychosoziale-unterstuetzung/forschungsprojekt-der-technischen-universitaet-braunschweig (Stand: 10.03.2021).

Wichtig ist es jedoch auch, in der Grundausbildung über die Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) zu sprechen. Jeder Helfer, der ein traumatisches Ereignis erfahren hat, kann unter dieser Störung leiden. In der Ausbildung muss darüber informiert werden, anhand welcher Symptome eine PTBS erkennbar wird, damit das kameradschaftliche Umfeld darauf reagieren kann. Oft wird in der Unterrichtseinheit die Psychosoziale Notfallvorsorge (PSNV) vorgestellt, die bei Großschadenslagen parallel zur Feuerwehr alarmiert wird, damit die Feuerwehrleute den Einsatz entsprechend nachbesprochen werden kann.

Im Wandel der Zeit muss sich die Feuerwehr immer wieder anderen Veränderungen stellen, die sich auf die Inhalte der Grundausbildung auswirken. Daher ist es wichtig diese Entwicklungen zu beobachten und darauf zu reagieren. Unter Anderem wird das Klima mit immer wärmer, damit erhöht sich das Aufkommen von extremeren Wetterlagen. Die Feuerwehr muss sich somit verstärkt um Waldbrände, Starkregen, Sommer-Hitze, Kälte und Schnee kümmern.

> *"Der Klimawandel stellt die Feuerwehren vor Herausforderungen, die durch angemessene Ausstattung an Personal, Ausbildung und Technik begegnet werden müssen. (...) Dabei gilt, dass die bewährte Einsatzbereitschaft und Schlagkraft von Feuerwehr- Einheiten stets gewährleistet bleiben muss."*[65]

Die Freiwillige Feuerwehr in Lüneburg wird in der Zukunft vermehrt Vegetationsfeuer löschen müssen, da sie die Heide in der unmittelbaren Umgebung hat. Da das sich Vegetationsfeuer in der Heide anders verhält als ein Wohnungsbrand, muss diese Art des Feuers besonders geschult werden. Ebenso können die Freiwilligen Feuerwehren von anderen Ländern herangezogen werden, wenn dort ein unkontrollierbares Großfeuer das Land bedroht, wie 2018 in Schweden.[66]

Material

Nicht nur das Klima verändert sich mit der Zeit, sondern auch die Technologien. Es wird immer weiter geforscht, um die Einsatzmittel so effektiv wie möglich zu machen, damit Gefahren besser abgewehrt werden können. Ebenso wird geschaut, wie die Arbeit der Einsatzkräfte erleichtert werden kann. So entsteht eine Vielfalt an möglicher Ausstattung, die von Wache zu wache variiert. Diese kann eine zentrale Ausbildungsstätte jedoch nicht aufgreifen, sodass die

[65] Knauer, Thomas (2020): Auswirkungen des Klimawandels auf die Feuerwehren. online unter: https://crisis-prevention.de/feuerwehr/auswirkungen-des-klimawandels-auf-die-feuerwehren.html (Stand: 10.03.2021).
[66] Hegemann, Jan- Erik (o.J.): Deutsche Feuerwehrleute im Waldbrandeinsatz in Schweden. online unter: https://www.feuerwehrmagazin.de/nachrichten/deutsche-feuerwehrleute-im-waldbrandeinsatz-in-schweden-8207 (Stand: 10.03.2021).

TMA 2 auf den eigenen Wachen stattfindet. Da auf diesen Wachen immer wieder neues Material angeschafft wird, muss auch die TMA 2 dementsprechend angepasst werden. Dienstältere Feuerwehrmänner/-frauen müssen nachgeschult und werden, sodass sich neue Routinen im Umgang mit den Einsatzmittel festigen können.

Unvorhergesehene Ereignisse

Unter dieser Unterschrift verbirgt sich unter anderem die aktuelle Lage der Covid-19 Pandemie, die die Feuerwehr vor einer großen Herausforderung stellt. Aufgrund hoher Infektionszahlen kann die Sicherheit einer Aus-/ Fortbildung, die in Präsenz stattfindet, nicht gewährleistet werden. Die theoretischen Aspekte können durch Online-Seminare abgedeckt werden. Es ist jedoch wichtig, das theoretisch erworbene Wissen in der Praxis anwenden zu können. Dies kann nur durchgeführt werden, wenn es die Infektionszahlen zu lassen und ein gutes Hygienekonzept erarbeitet wurde. Dies sieht vor, dass sich Personen nur auf der Wache befinden, um bestimmte Tätigkeiten nachzugehen. Darunter zählen Bereitschaft aufrecht halten, Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft und Nachbesprechungen.

Bei dieser Aufzählung beachtet die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung jedoch nicht die Ausbildung. Hierzu bezieht sie an einem anderen Punkt Stellung:

"Bei notwendiger Ausbildung/Übung:

- *feste kleine Gruppen bilden, die immer in der gleichen Besetzung üben, um wechselnde Kontakte innerhalb der Einheit zu vermeiden,*
- *Organisation von geeigneten, ggf. gestaffelten Übungszeiten, um das gleichzeitige Zusammentreffen von vielen Einsatzkräften im Feuerwehrhaus/im Stützpunkt zu vermeiden."*[67]

Unter Berücksichtigung dieser Aussage kann eine Ausbildung stattfinden, wenn die Wachenleitung es für zulässig hält. Diese würde aber, wegen der kleineren Gruppen länger dauern als üblicherweise.

[67]dguv.de (2021): Hinweise für Einsatzkräfte zum Umgang mit bzw. zum Schutz vor dem Coronavirus SARS-CoV-2 sowie pandemiebedingten Einschränkungen. online unter: https://publikationen.dguv.de/widgets/pdf/download/article/3786 (Stand:11.03.2021), ohne Verfasser*in.

5. Fazit und Reflexion

5.1. Fazit

Das Ehrenamt der Freiwilligen Feuerwehr ist von großer Wichtigkeit für die Sicherheit jedes Einzelnen. Es geht um das Retten von Menschen, Tieren, Gebäuden und Sachbeständen, während Feuerwehrleute dabei auch ihr eigenes Leben riskieren können. Die Grundausbildung spielt dabei eine besonders wichtige Rolle, denn sie vermittelt die wichtigsten Grundlagen und fundiert alle zukünftigen Weiterbildungen bei der Freiwilligen Feuerwehr. Dieses essenzielle Wissen über Technik und Handgriffe kann darüber entscheiden wie Einsätze verlaufen der zeitliche Faktor oft eine große Rolle spielt. In diesem Bericht wurde versucht anhand eines Experteninterviews und einer Umfrage einen Eindruck über die Effektivität der TMA 1 und 2 in Lüneburg zu bestimmen. Anhand dieser Quellen konnten nur ein Stimmungsbild und spezifische Informationen aus dem Bereich Lüneburg untersucht werden. Es bestand kein Anspruch auf eine vollständige Analyse der TMA 1 und 2.

Trotzdem konnten viele Erkenntnisse aus der Projektarbeit mitgenommen werden, denn wie sich zeigte, ist es durchaus notwendig die Ausbildung über die Zeit kritisch zu hinterfragen und zu fragen, wie zeitgemäß und effektiv sie noch ist, da sich die Feuerwehr auf Grund von immer neuen Herausforderungen immer wieder neu anpassen muss. Die Grundausbildung hat die Aufgabe vielen unterschiedlichen Menschen in möglichst kurzer Zeit möglichst viel beizubringen. Das vermittelte Wissen bildet die Grundlage für alle Einsätze und auch für alle nachfolgenden Weiterbildungen bei der Feuerwehr. Wie Hr. Grimm bestätigte, ist die Ausbildung auch wegen der vielen Herausforderungen nicht ganz einheitlich und auch je nach Standort unterschiedlich. Die Freiwillige Feuerwehr Lüneburg verfügt als größte Freiwillige Feuerwehr Deutschlands über viel verschiedene Ausrüstung und zumindest im Stadtbereich über einen großen Zuwachs an neuen Feuerwehrmänner/-frauen, deshalb muss sie auch im Kontrast zu kleineren Freiwilligen Feuerwehren im ländlichen Bereich gesehen werden. Die Grundausbildung ist in diesem Bereich so besonders, da sich die Realität nicht planen lässt. Einsätze folgen selten einem exakten Muster wie es in der Ausbildung geübt wurde und aus diesem Grund ist die Vermittlung von routinierten Handgriffen und Verhaltensweisen von großer Wichtigkeit. Im praktischen Teil der Ausbildung ist es wichtig, dass Abläufe so oft geübt werden, dass sie im Einsatz ohne Nachdenken angewandt werden können. Viele

Umfrageteilnehmer sind mit dem praktischen Teil der Ausbildung zwar zufrieden, aber es wurde sich teilweise intensiveres und abwechslungsreicheres Training gewünscht, um sich für mehr Eventualitäten vorbereiten zu können. Sich in der Ausbildung psychisch auf schwierige und emotional belastende Situationen vorzubereiten ist ebenfalls sehr wichtig. Die Realität kann zwar immer noch schockierend und überfordernd sein aber eine gute Vor- und Nachbereitung mit guter Betreuung und vielen Gesprächen kann versuchen längerfristige psychische Belastungen zu vorzubeugen. Nach der Ausbildung spielen im Einsatz erfahrene Feuerwehrmänner/-frauen eine essenzielle Rolle, denn sie können versuchen junge Feuerwehrleute über die Zeit langsam an schwierige Situationen zu gewöhnen und ihnen zuerst nur Routineaufgaben zu zuteilen. Es stellte sich außerdem heraus, dass die individuelle Motivation einen wichtigen Faktor für eine effektive, gut fundierte Ausbildung darstellt. Deshalb ist es notwendig, die Motivation für dieses Ehrenamt hochzuhalten und auch genug Anreize zu bieten der Feuerwehr beizutreten, um den Nachwuchs zu sichern. Es hat sich laut Hr. Grimm in Einsätzen gezeigt, dass Nachwuchsfeuerwehrmänner/-frauen mit höherer Motivation offenere und kreativere Ansätze für Probleme haben und sich wichtige Handgriffe und Informationen besser merken können. Neben verschiedenen Anreizen bietet die Feuerwehr vor allem ein starkes Gemeinschaftsgefühl, welches in Notfallsituationen wichtig ist und auch außerhalb von Einsätzen und Ausbildungen stetig gefördert wird.

Die Grundausbildung bei der Freiwilligen Feuerwehr ist anders als Grundausbildungen in anderen Bereichen da man die Realität nie planen kann und man deshalb nur das nötige theoretische Wissen vermitteln kann und Anwärter*innen bestmöglich auf psychischer und physischer Ebene vorbereitet. Insgesamt scheinen die Feuerwehrmänner/-frauen sehr zufrieden mit der Ausbildung zu sein, auch wenn es immer die Möglichkeit zur Weiterentwicklung gibt. Es wird deutlich, dass die Grundausbildung in Lüneburg schon sehr gut organisiert ist aber es natürlich je nach Ausbilder immer wieder Unterschiede geben kann. Gerade in der TMA2, welche auf den Wachen selbst durchgeführt wird kann die Ausbildung je nach Ausrüstung vor Ort unterschiedlich ablaufen. Doch gerade das führt zu einer höheren Effektivität, weil Feuerwehrmänner/-frauen mit den eigenen Gerätschaften und Fahrzeugen umzugehen lernen. Die positiv hervorzuhebenden Aspekte der Grundausbildung sind beispielsweise die ausgiebige Übung von Routineaufgaben und das „Mentoring-System“ in den ersten Einsätzen, damit neue Feuerwehrmänner/-frauen von erfahrenen Einsatzkräften angeleitet oder begleitet und unterstützt werden können. Doch der Blick auf zukünftige Herausforderungen sollte trotzdem in der Grundausbildung wichtiger werden, um beispielsweise bei zunehmender Trockenheit auf Vegetationsbrände besser vorbereitet zu sein. Feuerwehrleuten und Ausbildern muss das in den

kommenden Jahren bewusst bleiben und die Ausbildung dadurch fortlaufend und standortbezogen wieder kritisch hinterfragt werden, um eine effektive Ausbildung weiterhin zu garantieren. Die Vermutungen der Projektgruppe haben sich größtenteils bestätigt, da sich zum einen herausgestellt hat, dass die Grundausbildung der Freiwilligen Feuerwehr viele Stärken hat, welche unter anderem auch als Vorbild für andere Ehrenämter und Initiativen dienen können aber auch, dass sich auf diese Stärken aufbauen lässt da trotzdem nicht alles perfekt läuft.

Mit diesem Projektbericht soll ein Bewusstsein für die Herausforderungen der Grundausbildung der Freiwilligen Feuerwehr geschaffen werden. Neben den Zielen des Lernzielkatalogs müssen auch Veränderungen der Freiwilligen Feuerwehr und andere Herausforderungen berücksichtigt werden. Durch das Hervorheben der Aspekte, welche bei der Freiwilligen Feuerwehr sehr gut funktionieren, sollen Anreize und Ideen für andere Ehrenämter und Initiativen geschaffen werden. Notfallroutinen, Teambuilding oder das Mentoring-System funktionieren beispielsweise nicht nur bei der Feuerwehr, sondern auch in vielen anderen Bereichen, in denen Menschen an neue Aufgaben herangeführt werden müssen.

Es gibt ein paar Punkte, die noch offenbleiben. Zum einen ist nicht geklärt, inwieweit die aufgezeigten Grenzen der Ausbildung wirklich beschränkt sind. Der Einblick der Projektgruppe in diese Thematik beschränkt sich zu einem großen Teil auf die Aussagen von Hr. Grimm und es wäre weitere Forschung nötig, um sich einen repräsentativen Eindruck von den tatsächlichen Grenzen zu erhalten. Der Bericht konnte außerdem nicht darüber aufklären, wie genau mit fachlichen Defiziten nach der Ausbildung umgegangen wird, da diese ja sehr individuell vorkommen können. Es wäre außerdem spannend zu überprüfen, welche Auswirkungen die Jugendfeuerwehr auf die darauffolgende Grundausbildung hat und ob das ganze System ohne die Jugendfeuerwehr anders ablaufen würde.

Durch die Recherchen für die Projektarbeit hab es einige Punkte, die überraschend für die Projektgruppe waren. Herausgestochen sind vor allem die sehr positiven, reflektierten Rückmeldungen in der Umfrage. In Umfragen ist dies nicht immer üblich, da sie auch als Möglichkeit gesehen werden können, persönlichen Frust loszuwerden. Auch Aspekte, die die Ausbildung selbst betreffen sind spannend, aber auch überraschend. Zu Beginn dieser Forschungen war der Gruppe beispielsweise nicht bewusst, wie anspruchsvoll die Grundausbildung wirklich aufgebaut ist und wie viele fachliche und gesundheitliche Prüfungen absolviert werden müssen. Zudem war überraschend, dass im praktischen Teil der Ausbildung

oft absichtlich wenig realitätsnahe Übungen rund um das Thema Brandbekämpfung geplant sind, da die Feuerwehr versucht so wenig Feuer wie möglich zu verursachen, um die Umwelt zu schützen.

Letztendlich muss allen klar sein, dass die Gesellschaft nur funktionieren kann, wenn sich viele Menschen freiwillig engagieren, denn wenn alle nur „nehmen“, können Systeme wie die Freiwillige Feuerwehr nicht funktionieren. Die Feuerwehr muss aus diesem Grund weiterhin Anreize bieten und die Grundausbildung stetig auf ihre Effektivität hin überprüfen, denn letztendlich opfern Freiwillige Feuerwehrleute ihre Freizeit für die Sicherheit der ganzen Gesellschaft.

5.2. Reflektion

Ablauf der Gruppenarbeit

Am 31. Oktober begann die Forschungsgruppe damit, ihr Thema zu finden und daraus das Forschungsinteresse zu formulieren. Es wurde mit der Freiwilligen Feuerwehr in Lüneburg Kontakt aufgenommen, ob Interesse an einer Kooperation besteht.

Im weiteren Schritt wurde in einem Zoom-Meeting ein Brainstorming veranstaltet. Durch diese Methode sollte sich der Forschungsfrage angenähert werden. Als Hilfestellung bot sich der Leitfaden aus dem Seminar an. Mit der Fragestellung wurde ein erster Entwurf der Gliederung erstellt, um die zu behandelnden Unterthemen festzulegen. Anhand der Frage und der Gliederung konnten die passenden Methoden überlegt werden. In diesem Fall wurde sich für ein Experteninterview und einer Online Umfrage entschieden. Für den besseren Überblick und zur Vereinfachung der Zusammenarbeit in der Gruppe, wurde dies erst in einer Projektskizze, dann in der Projektplanung niedergeschrieben. Um eine passende Basis für die Erstellung des Interviews bzw. der Umfrage zu haben, war es notwendig nach weiterführender Literatur und vorangegangenen Studien zu recherchieren. Nachdem Entwerfen der Projektskizze, und mit ihr die Methodenwahl, wurden die Aufgaben auf die einzelnen Gruppenmitglieder aufgeteilt.

Erst wurde das Interview entworfen. Dazu wurde auf Google Docs ein Dokument erstellt, in dem alle Fragen aufgeschrieben werden konnten. In dem Schritt wurde noch nicht auf die Sinnhaftigkeit und auf den Aufbau der Fragen geachtet. In einer Videokonferenz wurden die doppelten und irrelevanten Fragen aussortiert und strukturiert. Auf der gleichen Art und Weise wurde auch die Umfrage entworfen.

Parallel zu der Erstellung des Interviews lief eine Online Umfrage unter den Gruppenmitgliedern, damit ein Termin zur Befragung des Ausbilders der Freiwilligen Feuerwehr gefunden werden konnte.
Das Gespräch konnte am 18. Dezember nach Absprache aufgezeichnet und anschließend analysiert werden. Die wichtigsten Aussagen wurden für die anderen Mitglieder ebenfalls auf Google Docs gesammelt.
Das Interview wurde als Grundlage genommen, um die Umfrage für die ehemaligen Teilnehmer der TMA 1 und TMA 2 zu erstellen. Dafür wurde Limesurvey genutzt und die Umfrage wurde über Freunde und Bekannte von den Gruppenmitgliedern verbreitet. Die Befragten hatten 14 Tage Zeit die Fragen zu beantworten, bis sie anschließend ausgewertet wurden. Die Diagramme und Zitate wurden genutzt, um die Kernaussagen herauszuschreiben. Diese wurden im Anschluss mit den Ergebnissen des Interviews gegenübergestellt und interpretiert, um die Forschungsfrage beantworten zu können.
Um die Forschungsergebnisse adäquat präsentieren zu können wurde erst eine Gliederung erstellt und die einzelnen Punkte unter den Gruppenmitgliedern aufgeteilt. Über Google Docs wurde eine Vorlage erstellt, in der jeder seine eigenen Folien einfügen konnte. Zum Schluss wurde alles gemeinsam Formatiert. Vor dem Präsentationstermin nahm die Forschungsgruppe Kontakt zu anderen Studenten auf, um eine Generalprobe machen zu können. Dabei wurde auf die Präsentation und auf das Auftreten des Einzelnen geachtet und gegebenenfalls verbessert.

Verteilung der Aufgaben

Theorie Recherche	**x**	**x**	**x**	**x**	**x**
Expertenwissen	**x**				
Fragenerstellung Experteninterview	**x**	**x**	**x**	**x**	**x**
Durchführung		**x**			**x**

Experteninterview					
Analyse Experteninterview		**x**			**x**
Umfrageerstellung	**x**	**x**	**x**	**x**	**x**
Analyse Umfrage			**x**	**x**	
Gegenüberstellung der Ergebnisse		**x**			**x**
Präsentation der Ergebnisse	**x**	**x**	**x**	**x**	**x**
Erstellung Einführungsvideo	**x**				
Seminar Plenum				**x**	

Genutzte Medien

Zur Kommunikation innerhalb der Gruppe wurden WhatsApp und Zoom genutzt. Mit den Ansprechpartnern der Feuerwehr, sowie der Seminarleitung wurde über E-Mail-Kontakt aufgenommen. Die Ausarbeitungen wurden bei Google Docs verfasst und bearbeitet. Größere Dateien wurden über Dropbox geteilt. Die Umfrage wurde über LimeSurvey erstellt und über WhatsApp an die Zielgruppe geleitet.

Was lief gut?

Die Videokonferenzen waren kurz und effektiv. Am Ende eines jeden Meetings wurden die Aufgaben zur nächsten Konferenz festgehalten und ein neuer Termin ausgemacht. Dieser Termin wurde nur grob an einem Tag benannt, da sich mit der Zeit herausstellte, dass sich die Uhrzeit in der Gruppe besser spontan finden ließ. Wenn ein Gruppenmitglied an einem Meeting nicht teilnehmen konnte, so sagte er/sie rechtzeitig Bescheid und die Anwesenden berichteten

von den Ergebnissen. Dank der Projektplanung waren die Arbeitsschritte klar und deutlich formuliert, sodass jedem der Ablauf klar war und keiner den Überblick verlor. Die Arbeit verteilte sich konstant auf drei Monate, sodass es zu keiner Zeit zur Überforderung kam. Positiv ist auch zu erwähnen, dass jedes Gruppenmitglied in einer unterschiedlichen Arbeitsphase aktiv wurde und sich somit die Intensive Arbeit nur auf einen geringen Zeitraum erstreckte.
Die Gruppe konnte von den Stärken des Einzelnen profitieren. Es gab ein Mitglied, welches selber in der Freiwilligen Feuerwehr aktiv ist, und somit als Experte agierte. Die Gruppenführung wurde von einer leitungserfahrenen Person übernommen. So konnte das Potenzial des Einzelnen genutzt werden. Durch die gute Zusammenarbeit und der passenden Forschungsfrage konnte diese mit aussagekräftigen Ergebnissen beantwortet werden.

Herausforderungen

Da die Forschung während einer Pandemie erstellt wurde, konnte kein persönliches Treffen mit Vertretern der Freiwilligen Feuerwehr Lüneburg stattfinden. Dadurch entfiel auch die Option, ein Ausbildungstag zu begleiten und Teilnehmer persönlich zu befragen. Jedoch lässt diese Herausforderung auch positive Schlüsse zu. Da auch kein persönliches Treffen der ganzen Forschungsgruppe möglich war, wurde der Austausch über Videokonferenzen ermöglicht, welches sich besser in den Tagesablauf des Einzelnen integrieren ließen.

Schlussfolgerung für zukünftige Gruppen-/ Forschungsarbeiten

Das Analysieren unterschiedlicher Ebenen, sofern möglich, ist essentiell, um eine ganzheitliche Forschungsarbeit schreiben zu können. Beim Einlesen ins Thema muss der Forschende selbst kein Experte in seinem Forschungsthema werden, es ist aber notwendig ein Grundwissen zu haben, damit die Arbeit strukturiert werden kann. Das wichtigste Wissen wird meist durch das Experteninterview erworben. Es wurden Dokumente auf Google Docs und Dropbox hochgeladen, sodass es in einigen Situationen zur Verwirrung kam. Hier wäre eine einheitliche Strukturierung effektiver gewesen. Die Videokonferenzen eignen sich gut für die Aufteilung der Aufgaben und für kurze Updates des Arbeitsstandes. Jedoch sind persönliche Treffen von Vorteil, wenn mehrere Personen an einer Aufgabe arbeiten müssen.
Während der Forschungsarbeit wurde nicht Dokumentiert, welche Arbeitsschritte abgearbeitet sind, dies wäre jedoch von Vorteil gewesen, um einen Überblick des geschafften und noch zu leistenden Arbeitspensums zu bekommen.

6. Quellen

Deutscher Feuerwehrverband e. V. (DFV) (o.J.): Erfassung Statistischer Daten, online unter: https://www.feuerwehrverband.de/presse/statistik/ (Stand: 07.03.2021).

Dudenredaktion (o.J.): ”Effektivität”. Online unter: https://www.duden.de/node/36659/revision/36688 (Stand: 10.03.2021).

Dudenredaktion (o.J): ”Routine”. Online unter: https://www.duden.de/rechtschreibung/Routine (Stand: 10.03.2021).

Feuerwehr Niedersachsen (o.J.): Feuerwehr-Aufgaben. online unter: https://www.feuerwehr.niedersachsen.de/feuerwehr-wiki/feuerwehr-aufgaben/ (Stand: 07.03.2021).

Freiwillige Feuerwehr Lüneburg (o.J.): Feuerwehr Lüneburg. online unter: https://feuerwehrlueneburg.de (Stand: 14.03.2021).

Freiwillige Feuerwehr Lüneburg (o.J.): Ihre Feuerwehr Lüneburg. online unter: https://feuerwehrlueneburg.de/feuerwehrlueneburg-about-us/ (Stand: 07.03.2021).

Hansestadt Lüneburg (o.J.): Die Hansestadt im Überblick. online unter: https://www.hansestadtlueneburg.de/Home-Hansestadt-Lueneburg/Stadt-und-Politik/Rathaus/Zahlen-Daten-Fakten.aspx (Stand 14.03.2021).

Hansestadt Lüneburg (o.J.): Die Kreisfeuerwehr. online unter: https://www.hansestadtlueneburg.de/Home-Hansestadt-Lueneburg/Gesellschaft-Soziales-und-Bildung/Sicherheit-und-Ordnung-hansestadt-lueneburg/Feuerwehr.aspx (Stand: 10.03.2021).

Hegemann, Jan- Erik (2018): Deutsche Feuerwehrleute im Waldbrandeinsatz in Schweden. online unter https://www.feuerwehrmagazin.de/nachrichten/deutsche-feuerwehrleute-im-waldbrandeinsatz-in-schweden-82027 (Stand: 10.03.2021).

Knauer, Thomas (2020): Auswirkungen des Klimawandels auf die Feuerwehren. online unter https://crisis-prevention.de/feuerwehr/auswirkungen-des-klimawandels-auf-die-feuerwehren.html (Stand 10.03.2021).

Kröger, Prof. Dr. Christoph (2019): Forschungsprojekt der Technischen Universität Braunschweig | FUK. online unter https://www.fuk.de/psychosoziale-unterstuetzung/forschungsprojekt-der-technischen-universitaet-braunschweig (Strand: 10.03.2021).

Landesfeuerwehrverband Niedersachsen (o.J.): Berufsfeuerwehren. Online unter: https://www.lfv-nds.de/mitglieder/berufsfeuerwehren/ (Stand: 10.03.2021).

Landesfeuerwehrverband Niedersachsen (o.J.): Dienstgrade und Beförderungsbestimmungen für die Freiwilligen Feuerwehren in Niedersachsen. Online unter: https://www.lfv-nds.de/lfv-service/dienstgrade/freiwillige-feuerwehren/ (Stand: 01.03.2021).

Landesnetzwerk für Bürgerschaftliches Engagement (o.J.): Reden und Zitate, online unter: https://www.lbe.bayern.de/fachinformationen/zitate/index.php, (Stand: 07.03.2021).

Niedersächsisches Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz (2019): Lernzielkatalog. online unter: https://www.nlbk.niedersachsen.de/startseite/download/ausbildung_nach_fwdv_2/truppausbildung/truppmannausbildung/truppmannausbildung-144177.html (Stand: 01.03.2021).

Niedersächsisches Vorschrifteninformationssystem (2017). Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren; Feuerwehr-Dienstvorschrift 2. online unter: http://www.nds-voris.de/jportal/?quelle=jlink&query=VVND-210900-MI-20170619-02-SF&psml=bsvorisprod.psml&max=true (Stand: 07.03.2021).

Norddeutscher Rundfunk (2021), Wegen Corona: Den Feuerwehren fehlen Übungen und Kontakte. online unter: https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/Wegen-Corona-Den-Feuerwehren-fehlen-Uebungen-und-Kontakte,feuerwehr3634.html (Stand: 07.03.2021).

Planet Wissen (2017): Freiwillige Feuerwehr. online unter: https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/organisationen/feuerwehr/pwiefreiwilligefeuerwehr100.html (Stand: 07.03.2021).

Schmahl, Rasmus (2021): Alle Macht den Städten?. online unter: https://www.leuphana.de/college/studienstart/konferenzwoche.html (Stand: 07.03.2021).

Schreibzentrum der TU Dresden (2016): Prioritäten setzen mit dem Eisenhower-Prinzip. online unter: https://tu-dresden.de/karriere/weiterbildung/ressourcen/dateien/schreibzentrum/infothek/orientieren-und-planen/Methode_Eisenhower_SMART.pdf?lang=de (Stand: 07.03.2021).

Statista Research Department (2020): Ehrenamt in Deutschland– Statistiken zum Thema. online unter: https://de.statista.com/themen/71/ehrenamt/ (Stand: 07.03.2021).

Universität Osnabrück (o.J.): Mentoring-Programme für den wissenschaftlichen Nachwuchs an der Universität Osnabrück. online unter: https://www.uni-osnabrueck.de/forschung/nachwuchsfoerderung/mentoring/ (Stand: 07.03.2021).